Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 233. Bromberg, Dienstag den 11. Oktober 1932. 56. Jahrg.

Roosevelt in Front.

Hoovers Chancen sinken.

(Newyorker Brief.)

Es ist eine alte Sitte in Amerika, einige Wochen vor den Wahlen Probeabstimmungen vorzunehmen. Die Initiative liegt dabei bei den Zeitschriften und Zeitungen. Am maßgebendsten ist dabei die Probeabstimmung der angesehenen parteilosen Zeitschrift „Literary Digest", die bei früheren Wahlen mit erstaunlicher Sicherheit die Ergebnisse vorwegzunehmen wußte. Diesmal hat die Probeabstimmung von „Literary Digest" einen überragenden Sieg des demokratischen Kandidaten Roosevelt ergeben. Es dürfte auch dazu kommen. Wenn sich zwischendurch nichts Außerordentliches ereignet, dürfte Franklin D. Roosevelt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt werden.

Die Chancen Hoovers sind im Sinken begriffen. Von Anfang an hat er das Tempo verloren. Roosevelt leitete den Wahlkampf als erster ein; während Hoover noch gemächlich im Weißen Haus saß, war Roosevelt bereits unterwegs. Er verstand es, in engste Fühlungnahme mit den Wählern zu treten, gleich, ob es Farmer, Hafenarbeiter oder Kaufleute waren. Zum ersten Mal in der Geschichte des amerikanischen Wahlkampfes wurde das soziale Moment so betont wie in den Reden Roosevelts. Er spielte den „kleinen Mann" gegen die finanzielle und industrielle Oligarchie aus. Hoover, ebenso wenig volkstümlich wie vor ihm Coolidge, Hoover, der Mann der Schwerindustrie und der Hochfinanz, geriet stark ins Hintertreffen.

Jetzt sucht er das Versäumte nachzuholen Er verspricht den Farmern höhere Preise, den Arbeitslosen Arbeitsbeschaffung in Höhe von 200 Millionen Dollar, der Gesamtbevölkerung den Ausgleich des Haushaltsplanes, der bis Ende des Jahres ein Defizit von 2,5 Milliarden Mark erreichen wird. Die Eisenbahngesellschaften fordert er auf, mit dem Lohnabbau zu warten, bis die Wahlen vorüber sind.

Mit all diesen Versprechungen hapert es. Auf diesem Wege wird Hoover nie die Oberhand gewinnen können. Denn er ist heute an der Macht — wer hindert ihn, praktische Maßnahmen zur Behebung der allgemeinen Not und zur Wirtschaftsbelebung schon heute durchzuführen?

Sein demokratischer Gegner versteht es ausgezeichnet, alle Schwächen der Hooverschen Position auszunutzen. Er übt an Hoover wie an der Politik der republikanischen Partei, die seit Wilsons Sturz am Ruder steht, die schärfste Kritik. Er prangert die Abhängigkeit Hoovers von der Bank- und Börsenwelt an. Er hat es leicht; er braucht nur darauf hinzuweisen, was heute in Amerika passiert.

Das Duell Roosevelt—Hoover nimmt immer mehr einen persönlichen Charakter an. Die Anhänger Hoovers zeichnen sich dabei nicht gerade durch große Ritterlichkeit aus; sie suchen Roosevelt mit dem Hinweis auf seine Krankheit (spinale Kinderlähmung) beizukommen. Sie erklären, daß ein Mann, der im Laufe langer Jahre sich nur mit Hilfe von Krücken fortbewegen konnte, außerstande sei, die Bürde der Präsidentschaft — der amerikanische Präsident ist zugleich sein eigener Regierungschef — zu tragen. Aber um die Gebrechlichkeit Roosevelts dürfte es nicht schlimm bestellt sein. Er hält die Strapazen der Wahlkampagne ausgezeichnet aus. Außerdem hat er als Gouverneur des Staates Newyork Beweise für seine große Arbeitsfähigkeit geliefert.

Großen Nutzen hat Roosevelt aus seiner Aussöhnung mit Al Smith, dem vormaligen demokratischen Kandidaten und früheren Gouverneur des Staates Newyork, gezogen. Al Smith konnte zwar bei den vorletzten Wahlen Hoover nicht schlagen. Aber in den östlichen Staaten ist er nach wie vor ein volkstümlicher Mann. Gescheitert ist er im Westen und Süden, wobei der Umstand, daß er Katholik ist, eine gewichtige Rolle spielte. Jetzt tritt Al Smith in allen bedeutenden Wahlversammlungen des amerikanischen Ostens für Roosevelt ein. Und wenn die Wähler Al Smith sehen, denken sie sich: hätten wir nur den Mann seinerzeit gewählt! Vielleicht wäre es nicht so weit gekommen. . . .

Hoover fühlt, daß er im Wahlkampf der Unterlegene ist. Deshalb sucht er, auf das Wahlergebnis von einer anderen Seite her einzuwirken. Die Wahlbeteiligung in Amerika war nie sehr groß. Sie überstieg selten 60 Prozent. Diesmal dürfte sie viel größer sein. Nun ist Hoover bemüht, das Wahlrecht zu seinen eigenen Gunsten einzuschränken. In vielen Staaten, in denen die Republikaner noch an der Macht sind, ist Sorge dafür getragen, daß das Gros der Negerbevölkerung nicht zur Wahlurne gehen kann. Arbeitslose, die auf Unterstützung angewiesen sind, büßen ebenfalls ihr Wahlrecht ein. Überhaupt sollen die Unbemittelten nach Möglichkeit ausgeschaltet werden.

Diese Methoden zeigen am besten die Schwäche der Stellung Hoovers. Es ist fraglich, ob sie ausreichen, um eine Niederlage der Republikaner zu verhindern.

Japans Bündnisangebot an Frankreich.

London, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die englischen Blätter machen die Aufsehen erregende Mitteilung, daß Japan Frankreich ein formelles Bündnis-Angebot gemacht habe, das aber angeblich abgelehnt worden sei.

Rätselraten um die Londoner Konferenz.

Ob die Vier- oder Fünfmächtekonferenz stattfindet und eventuell wo sie stattfindet, sind Fragen, auf die es auch heute noch keine zuverlässige Antwort gibt. Im Londoner Auswärtigen Amt sind zwar sowohl die französische als auch die deutsche Antwort auf die Einladung Macdonalds eingegangen, die beide im Prinzip zustimmend waren, aber die Zusage Herriots war nach den englischen Meldungen mit soviel Vorbehalten bepackt, daß es zweifelhaft erschien, ob es einen Zweck hätte, die Zusammenkunft stattfinden zu lassen. Die deutsche Antwort, die sich in die Form eines Aide-memoire kleidete, ist nicht veröffentlicht worden; nach offiziöser Angabe wird darin u. a. festgestellt, daß als Grundlage der Aussprache die englische und französische Note auf den deutschen Schritt schlecht geeignet seien. Die deutsche Note vermeidet es jedoch, einen pessimistischen Ton anzuschlagen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, die Gründe zu beseitigen, die zu dem Fernbleiben Deutschlands von der Abrüstungskonferenz geführt hätten.

Heute wird versichert, daß die Konferenz gesichert sei, ob diese Angabe morgen noch Geltung haben wird, bleibt dahingestellt. Als Sitz der Konferenz wird heute von London aus Genf oder Lausanne angegeben, was eine Konzession an Paris bedeutet. Über den Zeitpunkt weiß man noch nichts, dagegen steht fest, daß Macdonald auf Beschleunigung drängt. Der Konferenz soll eine Reise Herriots nach London vorausgehen, die für Mittwoch angekündigt ist. Ob bei dieser Begegnung und einer folgenden zwischen Herriot und Stimson das Schicksal der Konferenz entschieden werden wird, muß man abwarten.

Herriot reist nach London.

Zusammenkunft mit Macdonald und Stimson.

Paris, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In den Unterredungen, die Herriot am Sonnabend abend mit Henderson und dem Botschafter Tyrell gehabt hat, gab der französische Ministerpräsident von seinem Beschluß Kenntnis, zu einer persönlichen Aussprache mit Macdonald nach London zu reisen. Als Termin dieser Zusammenkunft wird der Mittwoch genannt.

Aus den Unterredungen ging ferner hervor, daß Herriot hinsichtlich der Aussprache über die deutschen Gleichberechtigungsforderungen weiterhin auf seiner Forderung bestehe, daß diese Aussprache nicht in London, sondern in einem Orte der Schweiz stattzufinden habe.

*

Paris, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Abwesenheit Herriots von Paris am Sonntag hat es der Presse unmöglich gemacht, nähere Einzelheiten über die beabsichtigte Londoner Reise Herriots zu erlangen. Man nimmt hier an, daß die amtliche Einladung Macdonalds an Herriot zu dem Besuche im Laufe des heutigen Montags eintreffen wird. In französischen Völkerbundkreisen rechnet man außerdem mit der Möglichkeit, daß sich an die Unterredung zwischen Herriot und Macdonald eine Besprechung mit Stimson in London oder Genf anschließen werde. Für diese Besprechung wird die zweite Hälfte dieses Monats in Aussicht genommen. Es wird betont, daß eine derartige Zusammenkunft die Zeit nützlich ausfüllen würde, die die Französische Regierung noch bis zur endgültigen Fertigstellung des Abrüstungsvorschlags benötige.

Der Heuchler Herriot.

Paris, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Während einer Gedenkfeier für die Gefallenen in einer elsässischen Stadt hielt Herriot eine Rede, in der er u. a. der Organisierung des Friedens gedachte und betonte, **daß Frankreich bereit sei, mit Deutschland an der Wiederaufrichtung des europäischen und des Weltfriedens zu arbeiten.** (Natürlich unter der Ägide Frankreichs.)

London zur politischen Lage.

London, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In Londoner Kreisen wird eine Übersicht **über die politische** Lage gegeben, wonach sich **alle beteiligten Mächte grundsätzlich mit der Erörterung der Gleichberechtigungsfrage einverstanden** erklärt hätten. Es bedürfe gleichwohl des größten politischen Taktes, um die Besprechungen durchzuführen.

Ein neuer Abrüstungsplan Frankreichs

Frankreich bereitet einen neuen Abrüstungsplan vor, der von dem Kriegsminister Paul-Boncour zur Zeit in Genf ausgearbeitet wird. Bevor er in Genf vorgelegt wird, soll er von dem Obersten Rat für Landesverteidigung begutachtet werden. Die Vorlage in Genf soll Ende Oktober erfolgen. Über den Inhalt weiß die „Voss. Ztg." zu berichten:

Wie im französischen Zolltarif soll auch in diesem militärpolitischen Verteidigungsplan gewissermaßen ein Maximaltarif und ein Minimaltarif für die Abrüstung festgelegt werden. Maximale Abrüstung, wenn die anderen Mächte Frankreich die nötigen Sicherheitsgarantien gewähren, minimale Abrüstung, wenn die Sicherheitsfrage nicht zur Zufriedenheit der Französischen Regierung gelöst werden kann, das ist die Grundidee des neuen französischen Projekts.

Juristisch wird der französische Plan möglichst eng an den Völkerbundpakt angeschlossen. Das Bindeglied bildet der Artikel 8 des Pakts, dessen Richtlinien über die Begrenzung der Rüstungen „unter Berücksichtigung der geographischen Lage und der besonderen Umstände jedes Staates" genauer definiert werden sollen. Ein wundervolles Betätigungsfeld für die Juristerei; ein Großkampf um spitzfindige Auslegungen kann nun beginnen. Das französische Abrüstungsprogramm ist zeitlich auf lange Fristen abgesteckt. Moskauer Terminologien können auch den gewiß nicht sowjetverdächtigen Paul-Boncour ein wenig beeinflußt haben. In zwei „Fünfjahresplänen" soll die Abrüstung durchgeführt werden. Der Weltfriede im Wege der Abrüstung hat es augenscheinlich nicht eilig."

*

Englische Warnungen an Frankreich.

London, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Führende Londoner Zeitungen, wie die „Times", sprechen noch sehr vorsichtig von der Möglichkeit eines Besuches Herriots in London. Das Blatt erklärt aber, daß ein Meinungsaustausch zwischen Herriot und Macdonald nur gut sein könne. Gleichzeitig warnen die „Times" Frankreich davor, von England die Annahme des neuen französischen Abrüstungsplanes zu erwarten. Der Vorschlag, Flugzeuge und Tanks unter die Kontrolle des Völkerbundes zu stellen, sei verfrüht, da der Völkerbund noch nicht stark genug sei. Es wäre ein Fehler, an ihn Aufgaben zu stellen, die über seine Kräfte gehen. England habe den Gedanken einer Vier-Mächte-Konferenz noch nicht endgültig aufgegeben. Das Schicksal dieser Konferenz scheine von dem Ergebnis der Herriot-Macdonald-Aussprache abzuhängen. Ohne die Aussicht, daß Deutschland wieder an der Genfer Arbeit teilnehmen könne, würde eine solche Konferenz nutzlos sein, andernfalls aber könnte sie die größten Dienste tun.

Die Grundlage für den europäischen Frieden sei ein allgemeines Einvernehmen, das die Berechtigung der deutschen Gleichberechtigungs-Forderung anerkenne und gleichzeitig feststelle, daß die Frage der Sicherheit Frankreichs (!) berücksichtigt werden müßte. Eine Rückkehr des Vertrauens und der Wohlfahrt in der Welt bleibe unmöglich, solange die gegenwärtige Spannung zwischen Frankreich und Deutschland jedes Einvernehmen verhindere.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt zu der Möglichkeit des Herriot-Besuches, daß man davon unter den gegenwärtigen Umständen keine greifbaren Ergebnisse erwarten könne. Die halbamtlichen Verlautbarungen in Genf zeigten, daß Herriot von der Einladung Macdonalds keineswegs begeistert sei. Er habe die englischen Minister bereits gewarnt, daß man von ihm keine Erörterung des deutschen Gleichberechtigungs-Anspruches erwarten könne.

Die „Daily Mail" fordert eine neue Grundlage für die Ausrüstungsverhandlungen. Man darf sich nicht mehr zu streng an die Klauseln des Versailler Vertrages halten. Eine große Nation wie Deutschland ständig in Fesseln zu halten sei unmöglich. Deutschland werde sich nicht unvernünftig zeigen, wenn es vernünftig behandelt werde.

„News Chronicle" erklärt, daß Herriots neuer Abrüstungsplan ein sehr fragwürdiger Beitrag der Befriedung der Welt sei. Ein Plan, der im Geiste des Sicherheitsgedankens abgefaßt sei, stütze sich gerade auf den Grundsatz des Mißtrauens und der Furcht, die die Wurzel aller Rüstungen sei.

Die „Sunday Times" verlangt, daß schnell gehandelt werde, um den deutschen Ansprüchen, deren moralische Berechtigung von England und Italien voll anerkannt sei, gerecht zu werden. Nur wenn man Deutschland Zugeständnisse mache, lasse sich die Abrüstungskonferenz noch retten, **sonst werde Deutschland aufrüsten und niemand könne es daran hindern.** Frankreich würde daher wohl beraten sein, sich in das Unvermeidliche zu schicken.

Die deutsche Antwort auf den englischen Konferenzvorschlag, so schreibt die sonst stark in französischem Fahrwasser segelnde „Sunday Referenc", werde dazu beitragen, den bisherigen Pessimismus zu zerstreuen. Deutschland habe einen Beweis für seine ehrliche Abrüstung erbracht. Deutschlands bedingungslose Annahme der Einladung zeige, daß es an den endlichen Sieg der gerechten Sache glaube.

Der „Observer" erklärt in einem Leitartikel, daß eine wirkliche Lösung der Abrüstungsfrage nur nach einer gründlichen Revision des Versailler Vertrages erreicht werden könne, die das einzige Mittel sei, um Europa vor einem neuen Krieg zu bewahren.

Auch die „Morningpost" stellt in einem Leitartikel die Forderung, daß zunächst die Ursache für die den Frieden bedrohende Gefahr beseitigt werden müsse, ehe man ernstlich an die Abrüstung herangehen könne.

Das Präsidium des europäischen Nationalitätenkongresses
beim Präsidenten des Völkerbundrates

Wie im vergangenen so wurde auch in diesem Jahre das Präsidium des Europäischen Nationalitätenkongresses, vertreten durch Herrn Präsident Dr. Wilfan (Slowene aus Italien), Herrn Sejmabgeordneten Graebe, Herrn Cortez-Abgeordneten Estelrich (Catalone aus Spanien) und Herrn Generalsekr. Dr. Ammende (Deutscher aus Estland), vom irischen Präsidenten des Völkerbundrates empfangen. Sie übermittelten ihm die Entschließung des letzten Nationalitätenkongresses, darunter eine, die alle Vorschläge der Verbesserung des derzeitigen Völkerbundverfahrens in den Minderheitenfragen behandelt. Sie gaben auch der Bitte Ausdruck, daß die Reorganisation des bestehenden Verfahrens in die Wege geleitet werden möge. In diesem Zusammenhange wurde der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß gerade die Delegierten des irischen Freistaates Verständnis für die gerechten Ansprüche der Minderheiten haben müßten. Der Ratspräsident versicherte darauf die Vertreter des Nationalitätenkongresses der großen Sympathien, die er für die Rechte der Minderheiten hätte; er erklärte auch, daß er die Vorschläge des Kongresses betreffend die Reorganisation des Verfahrens und den Abschluß einer europäischen Minderheiten-Konvention mit dem größten Interesse studieren würde.

Zur Bildung eines permanenten Ausschusses für Völkerbundfragen beim europäischen Nationalitätenkongresse entsprechend einem Beschluß des letzten, in Wien abgehaltenen Nationalitätenkongresses, hat sich in Genf soeben ein ständiger Ausschuß des Kongresses konstituiert, dessen Aufgabe es sein soll, auch in der Zeit zwischen den Kongressen zu allen Fragen der Kritik am Verfahren usw. Stellung zu nehmen. Zum Präsidenten des Ausschusses wurde Cortez-Abgeordneter Juan Estelrich aus Barcelona und zum Vizepräsidenten der deutsche Abgeordnete im polnischen Sejm Kurt Graebe und Prof. Balogh, ungarischer Vertreter im rumänischen Senate bestimmt. Der Ausschuß stellt sich zur Aufgabe, nicht nur allen beim Völkerbunde petitionierenden Minderheiten beratend zur Seite zu stehen, sondern auch aktiv für die Verbesserung des Völkerbundverfahrens wie überhaupt des Minderheitenrechtes einzutreten. Als erstes hatte der Ausschuß sich mit der Anregung Frau Dr. Bakker von Bosses auf Gründung eines privaten Expertenkomitees durch Stellungnahme in Fällen, wo den Minderheiten Unrecht geschähe (gewissermaßen als einer moralischen Autorität für solche Stellungnahme) befaßt. Es wurde beschlossen, die Anregung Frau Dr. Bakker von Bosses von der holländischen Völkerbundliga und Vizepräsidentin der permanenten Minderheitenkommission des Weltverbandes der Völkerbundligen wärmstens zu begrüßen, desgleichen sich Frau Dr. Bakker bei Verwirklichung dieses Gedankens auch seitens des Nationalitätenkongresses zur Verfügung zu stellen.

*

Paneuropakongreß und Minderheiten.
Stellungnahme des Europäischen Nationalitätenkongresses.

Bei der Vorbereitung des gegenwärtig in Basel tagenden Paneuropäischen Kongresses hatte sich Graf Coudenhove-Kalergi an die Leitung des Europäischen Nationalitätenkongresses um Mitarbeit der Minderheiten gewandt. Es ist ihm geantwortet worden, daß die Minderheiten an der Behandlung des Minderheitenrechtes in einer der 19 Kommissionen des Kongresses kein Interesse hätten, es sei denn, daß ein von ihnen bestellter Vertreter im Plenum der Versammlung zur Frage des europäischen Minderheitenproblems und zur bisherigen Tätigkeit der technischen Europäischen Union kritisch Stellung nehmen dürfe. Diesem Wunsche ist nunmehr entsprochen worden und Juan Estelrich hat den Auftrag erhalten, den Standpunkt der Minderheiten dem Kongreß gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Juan Estelrich hat in seiner Kritik darauf hingewiesen, daß das **ungelöste Minderheitenproblem das wesentlichste Hindernis für eine europäische Verständigung** bilde. Es genüge nicht, immer von Paneuropa zu sprechen, sondern es käme darauf an, ernstlich einmal den Mut zu haben, an die Klärung und Beseitigung der tatsächlichen Hemmungen auf dem Wege zur europäischen Einigung zu gehen. Ein wesentliches Hindernis sei auch das bisherige Versagen der Abrüstungskonferenz.

Der Völkerbund in finanziellen Schwierigkeiten.

Während das Publikum, das die vom Völkerbund garantierten Anleihen zeichnete, im letzten Jahre außerordentliche Verluste an diesen Papieren erlitt, ist der Völkerbund selbst nicht einmal in der Lage, die Beiträge von seinen Mitgliederstaaten hereinbringen zu können. Das letzte Wirtschaftsjahr begann, wie die „T. R." schreibt, die Liga der Nationen mit einem Aktivum von 944 000 engl. Pfund. Dagegen wurden allein für das neue Völkerbundgebäude mehr als eine Million Pfund herausgeworfen. Dabei ist das Gebäude erst im Rohbau fertig und wird noch weit mehr Geld verschlingen.

Nur 11 von 65 Mitgliedstaaten haben ihre Beiträge voll bezahlt. Während England seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, ist Frankreich, der größte Nutznießer des Bundes, mit 36 000 Pfund im Rückstand und Deutschland hat vernünftigerweise noch keinen Pfennig gezahlt. Auch Italien und Japan haben in Genf noch gehörige Schulden. Sämtliche südamerikanischen Staaten sind mit vielen Millionen Goldfrank im Rückstand. Selbst die Schweiz, dann Neuseeland, Australien und Kanada stehen bei dem Generalsekretariat tief in der Kreide. Von den Balkanstaaten, Polen und China gar nicht zu reden.

Wenn sich die Hoffnung nicht erfüllt, daß bis zum Ende des Jahres noch etwas Geld in die Genfer Kassen fließt, sieht sich der Völkerbundapparat vor einer finanziellen Katastrophe. Im ganzen sind bisher wenig mehr als 43 Prozent der fälligen Beitragssummen aufgekommen und man fürchtet, daß ein großer Teil der Debitoren als recht „zweifelhaft" angesehen werden muß.

*

Reform des Genfer Sekretariats.

Der Vertreter Deutschlands im Vierer-Ausschuß, Staatssekretär von Rheinbaben, erklärte dieser Tage bei der Aussprache über die Neubildung der hohen politischen Direktion des Völkerbundsekretariats, daß die deutsche Abordnung weiter an den Grundsätzen festhalte, die von dem Grafen Bernstorff in dem Dreizehner-Ausschuß über die Reform der hohen politischen Leitung des Völkerbundsekretariats vertreten worden sind. Wenn, wie es scheine, keine Einigung über das ganze Problem vor der bevorstehenden Wahl eines neuen Generalsekretärs erzielt werden könne, so werde die deutsche Abordnung gegenwärtig für die Aufrechterhaltung des Zustandes stimmen müssen, daß der Generalsekretär und die Untergeneralsekretäre aus Staatsangehörigen der ständigen Ratsmächte gewählt werden.

Die Norwegische Regierung beantragte dagegen die sofortige Abschaffung der drei Untergeneralsekretäre und Festsetzung einer Regel, nach der der Posten des Generalsekretärs und des stellvertretenden Generalsekretärs stets von einer größeren und einer kleineren Macht, nicht jedoch wie bisher von zwei Großmächten besetzt werde. Der Vertreter Italiens gab eine auffallend vorsichtige Erklärung ab, wonach die Italienische Regierung die Neubildung der politischen Leitung des Völkerbundsekretariats als ein außerordentlich heikles rein politisches Problem ansehe, das mit größter Vorsicht behandelt werden müsse. Grundlegende Umgestaltungen seien im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht empfehlenswert.

Die deutschnationale Parole.
Auftakt zur Reichstagswahl.

Die Deutschnationale Volkspartei hielt Mitte der verflossenen Woche im Landtagsgebäude eine Reichsführertagung und eine Sitzung des Parteivorstandes ab, auf welcher der Parteiführer Geheimrat Dr. Hugenberg ein programmatische Rede hielt und die Richtlinien für den Wahlkampf der Partei gab.

Hugenberg führte unter anderm aus: Die frühere Entwicklung hat die Notwendigkeit des Zusammengehens mit den Nationalsozialisten bestätigt. Mit den Deutschnationalen haben die Nationalsozialisten auch lange Zeit unter dem nationalen Banner gefochten. Wenn sie jetzt die Schwenkung zum reinen Sozialismus machen, müssen sie daran zerbrechen. Die Mittelparteien haben diese letzten Jahre nicht verstanden und damit ihren Untergang und die Bedeutungslosigkeit des Bürgertums verschuldet. Die Entwicklung darf nun nicht wieder zurückgehen zum Parlamentarismus. Dem Kabinett Papen gegenüber haben die Deutschnationalen den Standpunkt eingenommen, daß es nach seinen Taten zu beurteilen sei. Dieses Kabinett hat das Verdienst, Preußen vom Marxismus befreit zu haben. Das hindert aber nicht, zu betonen, daß viele unerfüllte Wünsche und mancher Grund zur Besorgnis vorhanden sind. Die politische Konjunktur ist heute ganz anders als 1928. Heute ist es möglich, daß auf die Krise ein Aufschwung folgt und damit eine Abkehr vom Radikalismus. Die Regierung darf nicht zögern, unter Ausschaltung aller parlamentarischen Einflüsse die dringenden Aufgaben in Angriff zu nehmen, die noch unter der Präsidentschaft Hindenburgs gelöst werden müssen: darunter vor allem eine durchgreifende Wirtschaftsreform und die Verfassungsreform, daneben auch die Erneuerung des Beamtentums und die Sanierung der Landwirtschaft. Die Sozialisierungspolitik Brünings durch dauernde Subventionen großer Betriebe muß schleunigst wieder gutgemacht werden. Neben dieser Entsozialisierung stehen die notwendigen Reformarbeiten auf dem Gebiet der Sozialpolitik. Es muß ein neuer Mittelstand geschaffen und der alte gestärkt werden. Die Unterstützung des Kurses der Regierung Papen bedeutet noch keine Blankovollmacht. In dem jetzigen Wahlkampf steht die Deutschnationale Partei als einzige Parteibewegung da, welche die Stürme überstanden hat und in der Lage ist, die Auseinandersetzung mit den Nationalsozialisten in einer für die Zukunft der Nation notwendigen Form durchführen. Die Deutschnationalen lehnen jede unklare Bindung und jede Verwischung ihrer Ziele ab. Aber sie öffnen die Tore weit für diejenigen, die sich mit ihnen zu gleichen Zielen verbunden fühlen. Wir scheuen den Kampf mit den Nationalsozialisten nicht, der uns aufgezwungen wird.

Geheimrat Dr. Quaatz sprach über die Wiederherstellung Deutschlans als Ziel der Deutschnationalen. Er führte u. a. aus:

Der kommende Weg ist klar. Die Reichsregierung darf nicht mehr vom Votum der jeweiligen Parteien abhängen. Zum andern kann keine Rede davon sein, daß der Dualismus Reich — Preußen jemals wieder in Erscheinung tritt. Wir wollen einen Aufbau auf den Grundlagen der Steinschen Selbstverwaltung. Das Wesen des Staats, wie er im Volk lebt, ist monarchisch. Die Wiederaufbauarbeit Deutschlands muß ihr letztes und größtes Ziel in der Wiederherstellung des Hohenzollernkaisertums finden.

Die Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei zur Sozialpolitik und besonders zu dem sozialpolitischen Teil des Regierungsprogramms behandelte Dr. Erich Schmidt, der u. a. erklärte:

Wir verlangen, daß die der Regierung im zweiten Teil der Verordnung zur Belebung der Wirtschaft gegebene sozialpolitische Vollmacht zu einer wirklichen Sanierung der Sozialversicherung angewandt wird. Den ersten Teil der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit lehnen wir ab. Unserer Sozialauffassung entspricht es, daß diejenigen als Vorbild voranzugehen haben, die durch größere Einkommen hierzu in der Lage sind.

von Rohr (Demmin) sprach zum landwirtschaftlichen Teil des Regierungsprogramms.

Er forderte eine entschlossene Binnenmarktpolitik. Wenn das Aufbauprogramm kein Fehlschlag werden solle, müsse es die Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft vom Weltmarkt auf das unerläßliche Maß beschränken. Dazu gehöre in erster Linie, daß die eignen Produktionsquellen, insbesondere die der Landwirtschaft, bis zum letzten ausgenutzt werden. Die bisherigen Kontingente seien nicht ausreichend.

Ungefähr zur gleichen Zeit hielten die Nationalsozialisten in München ihre große dreitägige Reichspropagandatagung unter dem Vorsitz von Gregor Strasser ab. Anwesend sind die gesamte Reichsleitung, die Landesinspektoren, Gauleiter, Gaupropagandaleiter, die Hauptschriftleitungen sämtlicher nationalsozialistischen Zeitungen sowie deren Verlagsleiter. Am ersten Tage entwickelten Gregor Strasser, Frick, Alfred Rosenberg u. a. die Richtlinien, nach denen der Wahlkampf geführt werden soll. Am zweiten Tage sprach Adolf Hitler. Die Politik der Partei wird sich im kommenden Wahlkampf direkt gegen die Deutschnationalen richten. Sie wird besonders stark den Sozialismus der NSDAP. betonen um in die Arbeiterschaft einzubrechen.

Preußen-Klage vor dem Staatsgerichtshof

Am heutigen Montag beginnen vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig die Verhandlungen, die das frühere preußische Staatsministerium, die preußischen Landtagsfraktionen des Zentrums und der Sozialdemokratie und die Länder Bayern und Baden gegen die Reichsregierung wegen der Absetzung der früheren Preußischen Regierung und wegen der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen beantragt haben.

Die früheren preußischen Minister haben sich persönlich der Klage angeschlossen. Der Reichsregierung hat bekanntlich der Staatsgerichtshof in einer einstweiligen Verfügung die Aufrechterhaltung der vom Reichspräsidenten verordneten Maßnahmen bestätigt. Die große Zahl der Vertreter des Reiches und der Gegner des Reiches läßt erwarten, daß sich eine ziemlich langwierige staatsrechtliche Debatte entwickeln wird, deren Dauer man auf mehrere Tage veranschlagt. Ob der Staatsgerichtshof in unmittelbarem Anschluß daran das Urteil bekanntgeben wird, ist zweifelhaft. Das Urteil hat eine sehr große politische Bedeutung; denn mit einer Abweisung der Klage der Gegner des Reiches wird endgültig die Notverordnung des Reichspräsidenten bestätigt, durch die die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen verfügt worden ist.

Über die Frage des Verfahrens für die Durchführung der Klage hat vor einiger Zeit eine Besprechung mit dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes stattgefunden. Dabei hat der Vorsitzende zur Sprache gebracht, daß die Frage, ob das Land Preußen seine Pflicht im Sinne des Artikels 48 Abs. 1 verletzt habe, nach den bisherigen Anträgen unter Umständen unentschieden bleiben könne. Der Vertreter der Preußischen Staatsregierung hat darauf bereits erwidert, daß die Antragsteller auf die Entscheidung dieser Frage besonderes Gewicht legen, weil durch die Erklärung der Reichsregierung in dieser Frage die Ehre des Landes Preueßn und die Ehre der Vertreter Preueßns aufs Schwerste angegriffen worden sei. Nach dieser Besprechung ist es, wie die „Voss. Ztg." schreibt, nicht ausgeschlossen, daß der Staatsgerichtshof jetzt, um klare staatsrechtliche Verhältnisse zu schaffen, eine Entscheidung aus einem Grunde fällt, und dann unter Umständen die Gesamtentscheidung auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

Dadurch, daß die Verordnung auf Artikel 48 Absatz 1 gestützt worden ist, ist das Land Preußen von dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung ohne vorherige Anhörung, also gewissermaßen in contumaciam, einer Pflichtverletzung im Sinne des Artikels 48 Absatz 1 für schuldig erkannt worden. Auf die Nachprüfung dieser Feststellung durch den Staatsgerichtshof haben die Antragsteller Anspruch.

Papen in München.

Reichskanzler v. Papen begiebt sich am heutigen Montag nach München. Der Reichskanzler wird in München zwei politische Reden halten. Er wird außerdem bei der bayerischen Staatsregierung einen offiziellen Besuch machen und mit dem bayerischen Ministerpräsidenten und anderen maßgebenden politischen Persönlichkeiten Bayerns über die wichtige Frage der Verfassungsreform beraten.

Im Reichsinnenministerium sind seit längerer Zeit Vorarbeiten für eine Verfassungsreform im Gange. Die Reichsregierung will, und zwar im Einvernehmen mit den Länderregierungen, etwa Anfang November einen Entwurf für eine Änderung der Reichsverfassung und für eine Reform des Verhältnisses zwischen dem Reich und Preußen bekanntgeben. Der Reichskanzler wird sich wahrscheinlich auch noch direkt in der nächsten Zeit mit den anderen Länderregierungen in Verbindung setzen.

Bei der geplanten Verfassungsreform spielt bekanntlich die Frage der Errichtung einer zweiten Kammer, gewissermaßen eines Oberhauses eine wichtige Rolle. Da sich neuerdings auch das Zentrum für die Schaffung einer Zweiten Kammer einsetzt, ist die Anhängerschaft für diesen Plan an sich augenscheinlich im Zunehmen begriffen. Ob aber im neuen Reichstag dafür eine parlamentarische Mehrheit vorhanden wäre, ist trotzdem zweifelhaft, da außer den Sozialdemokraten und Kommunisten wahrscheinlich auch die Nationalsozialisten zu den Gegnern eines „Oberhauses" zählen werden.

Eröffnung des Dnjepr-Kraftwerkes.

Moskau, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am heutigen Montag wird das große Dnjepr-Kraftwerk, das Dnjepr-Stroi, eröffnet. Die Eröffnung soll zugleich aus propagandistischen Gründen als großer Erfolg des Fünf-Jahres-Planes hingestellt werden. In einem Telegramm an den Erbauer feiert Woroschilow als Vorsitzender des Kriegs-Revolutions-Ausschusses die Helden der Arbeit, denen sich das Heldentum der Roten Armee zur Seite stellen wolle. Stalin, der eine besondere Einladung zur Eröffnung erhielt, hat abgesagt, da er mit Arbeit zu sehr überhäuft sei. In amtlichen Auslassungen zur Eröffnung und Ingangsetzung des Werkes wird dieses als der Grundstein des großartigen Palastes des Sozialismus gefeiert. Seine Fertigstellung wird als Beweis der Vorzüge des sozialistischen Systems gegenüber dem kapitalistischen hingestellt, da es gerade zu einer Zeit fertiggestellt worden sei, wo die Wirtschaftskrise der kapitalistischen Welt den Höhepunkt erreicht habe.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Oktober 1932.

Krakau — 2,87, Zawichost + 0,74, Warschau + 0,63, Ploct + 0,31, Thorn + 0,13, Fordon + 0,14, Culm + 0,02, Graudenz + 0,04, Kurzebrak + 0,34, Piekel — 0,42, Dirschau — 0,59, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,52.

Eröffnung eines Eisenbahner-Verbandshauses.

Bromberg, 10. Oktober.

Am Sonntag fand in der Thalstraße (Dolina) in dem früheren Offiziers- und späteren Arbeiterkasino die feierliche Eröffnung des Verbandshauses des Eisenbahnarbeiter-Verbandes der Republik Polen, Bezirk Bromberg, statt.

Das Gebäude, das jetzt in den Besitz des obengenannten Verbandes übergegangen ist, ist vollständig neu renoviert und für Vereinszwecke entsprechend eingerichtet. Der Hauptsaal, in dem die Eröffnungsfeier stattfand, war festlich dekoriert. Rechts und links neben der Bühne, die reichen Blumenschmuck aufwies, hatten die Büsten von Marx und Lasalle Aufstellung gefunden. Einige Minuten nach 11 Uhr eröffnete der Verbandssekretär des hiesigen Bezirks, Wojewoda, die Feier, der im Namen des Eisenbahnerverbandes die zahlreichen Delegationen, die Gäste und Pressevertreter begrüßte. Danach ergriff der Sejmabgeordnete Matuszewski das Wort. Er gab einen historischen Rückblick über das Gebäude, in dem sich früher das Offiziers- und später das Arbeiterkasino befand, und das jetzt von dem Eisenbahnerverbande aus eigenen Mitteln käuflich erworben wurde. Wie groß die Arbeiterbewegung in Bromberg ist, zeige heute nicht nur die feierliche Eröffnung dieses Hauses, sondern auch der Umstand, daß allein in Bromberg drei sozialistische Abgeordnete zum Sejm gewählt wurden. Nach Matuszewski sprach der Präses des Hauptvorstandes in Warschau, Kuriłowicz. In einer längeren Ansprache, die oft durch lauten Beifall unterbrochen wurde, hielt er das Los des Arbeiters den Anwesenden vor Augen. Millionen Hände müßten heute ruhen. Überall, wohin man schaue, sehe man feiernde Fabriken, entlassene Arbeiter. Die Not, das Elend der hungernden Arbeiter, die gerne arbeiten möchten und keine Arbeit finden, vergrößere sich von Tag zu Tag. Oberschlesien, das reiche Land der Kohle und der Erze, gleicht heute einem Friedhof. Mit dem Wunsche, daß dieses Haus eine Schmiede des sozialistischen Gedankens sein möge, schloß der Redner seine Ansprache. Eine ganze Reihe anderer Redner forderten zur Solidarität unter der Arbeiterklasse auf.

Nach den Ansprachen wurden von Kindern und Erwachsenen verschiedene Lieder und Deklamationen zu Gehör gebracht. Besonders starken Beifall fanden die Sprechchöre, durch die einige dramatische Gedichte von Szymanski meisterhaft vorgetragen wurden. Mit dem Abspielen der Internationale, die stehend angehört wurde, fand der offizielle Teil der Eröffnungsfeier seinen Abschluß.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 10. Oktober.

Regenneigung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges Wetter mit Regenneigung und wenig veränderten Temperaturen an.

Zwei Tote bei einer Flugzeugkatastrophe

Am Sonnabend gegen ½6 Uhr stürzte in der Nähe von Klarheim, Kreis Bromberg, ein Flugzeug ab, das vollständig zertrümmert wurde. Die beiden Insassen fanden den Tod.

Über das Unglück erfahren wir folgende Einzelheiten: Am Sonnabend war in Posen der 30jährige Student der Technischen Hochschule in Danzig Heliodor Drygas in Gesellschaft der 29jährigen Angestellten einer Versicherungsgesellschaft in Posen, Marja Urbaniak, mit einem Sportflugzeug des polnischen Aero-Klubs in Danzig PZL 5 zu einem Fluge nach Danzig aufgestiegen. In der Nähe von Klarheim bemerkte der Flugzeugführer, daß der Motor aussetzte. Er entschloß sich zu einer Notlandung und stürzte in der Nähe des Bahnwärterhäuschens Nr. 80 zwischen Klarheim und Maxtal ab. Die beiden Insassen lebten zwar noch beim Eintreffen des ersten Arztes, waren aber so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat. An die Unfallstelle hat sich eine Kommission begeben. Die Leichen wurden in die Halle an der Schubiner Chaussee gebracht.

Schwerer Autounfall.

Am vergangenen Sonnabend ereignete sich etwa fünf Kilometer vor Murawana-Goslin eine schwere Autokatastrophe, die glücklicherweise einen noch glimpflich zu nennenden Verlauf nahm. An dem genannten Tage befand sich das Auto des Fabrikbesitzers Pfefferkorn auf dem Wege von Bromberg nach Posen. Der Wagen wurde von Herrn Carl Pfefferkorn gesteuert, neben dem seine zurzeit zu Besuch hier weilende Schwester, Frau Dr. Heise, Platz genommen hatte. Außerdem befanden sich in dem Wagen der Syndikus des Wirtschaftsverbandes Städtischer Berufe, Herr Schramm, und der Chauffeur Wiśniewski. Gegen 9 Uhr platzte einer der Vorderradreifen und der schwere 18/80 Buick-Wagen kam auf der schmalen und stark gewölbten Straße ins Schleudern. Das Auto fuhr mit ungeheurer Geschwindigkeit auf einen Baum auf. Der Baum, der einen Durchmesser von etwa 30 Zentimetern hatte, wurde umgebrochen und das Differenzial verfing sich glücklicherweise an den Wurzeln des Baumes, so daß der Wagen nicht umschlug, sondern stehen blieb. Der Kühler und die Vorderachse wurden total zertrümmert, die Federn der Vorderräder spiralförmig verbogen. Fabrikbesitzer Pfefferkorn erlitt einen Bluterguß am Knie und eine Verstauchung, Frau Dr. Heise trug durch Glassplitter im Gesicht eine starke Schnittwunde davon, außerdem erlitt sie die Verstauchung eines Armes und allgemeine Kontusionen. Herr Schramm kam mit einer leichten Brustkastenquetschung davon, während der Chauffeur Wiśniewski Kopfverletzungen erlitten hat.

Kurze Zeit nach dem Unfall trafen Vertreter der Behörden an der Unfallstelle ein. Der Arzt Dr. Krzyzanowski aus Murawana nahm sich der Verletzten an und brachte nach der Anlegung von Notverbänden die Insassen des verunglückten Wagens zunächst nach Murawana-Goslin. Mit einem Auto aus Posen sorgte man dann für die Überführung von Frau Dr. Heise und dem Chauffeur Wiśniewski nach Bromberg, während die Herren Pfefferkorn und Schramm die Reise nach Posen fortsetzen konnten.

§ **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung** findet am 13. d. M. statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Festsetzung der Kommunal-Abgaben von Patenten für den Verkauf und die Herstellung von alkoholischen Getränken, der Kommunalzuschlag zur Umsatzsteuer u. a. m.

§ **Zwei berüchtigte Falschspieler** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichtes zu verantworten. Es sind dies der 35jährige Franz Moskal und der 44jährige Max Spiegel. Die Angeklagten, denen die Angeklageschrift noch außerdem Straßenraub vorwirft, hatten das Falschspiel berufsmäßig betrieben. Ihre Arbeitsmethode (zu den beiden gehörten noch verschiedene andere Komplizen) bestand darin, daß sie in Gastwirtschaften Leute, die bereits ein wenig angeheitert waren, zu einem „kleinen Spielchen" animierten. Es fanden sich gewöhnlich auch immer Dumme, die sich von den beiden Gaunern dazu überreden ließen. Anfangs ließen sie den Betreffenden, der sich mit ihnen auf ein Kartenspiel einließ, kleinere Beträge gewinnen. War ihr Opfer erst einmal von der Spielleidenschaft erfaßt, dauerte es gar nicht lange und sie hatten es bis auf den letzten Groschen ausgeplündert. Ein wohlhabender Landwirt, der hier nach Bromberg kam, um einige Geschäfte zu erledigen, wurde von den beiden Gaunern in eine Gastwirtschaft gelockt. Sie bestellten erst einige Lagen „Czysta" und schlugen ihm dann ein Spielchen vor. Dieser hatte bereits von solchen Falschspielern gehört und winkte energisch ab. Trotzdem ließ er sich von den beiden überreden und hatte in ganz kurzer Zeit einige hundert Złoty verspielt. Im Mai d. J. suchten sie in der gleichen Weise den jugendlichen Willi Neck zu einem Spiel einzuladen. Als dieser jedoch davon nichts wissen wollte, zogen sie ihn später in einen Torbogen und raubten ihm dort mit Gewalt 15 Złoty. Vor Gericht leugnen beide den Straßenraub, dagegen bekennen sie sich ohne weiteres zu dem Hazardspiel. Ebenso geben sie an, dem N. die 15 Złoty im Spiel abgenommen zu haben. Dem Angeklagten M. konnte jedoch in der Gerichtsverhandlung der Straßenraub, begangen an dem Zeugen N., in vollem Umfange nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte M. zu einem Jahr und einem Monat, S. zu drei Monaten Gefängnis, und beide Angeklagte zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. ‡

§ **Wegen Dokumentenfälschung** hatten sich der 35jährige Landwirt Stanisław Prill und dessen 65jähriger Vater Wojciech aus dem Kreise Mogilno vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Im vorigen Jahre hatte Stanisław P. eine Strafe von 11,50 Złoty bezahlt. Vom Kreisamt hatte er hierüber eine Quittung erhalten, die er in der Weise fälschte, daß er durch Wegradieren des Kommas den Betrag in 1150 Złoty verwandelte. Auf der Quittung schrieb er noch hinzu, daß er das Geld für rückständige Steuern an die Landwirtschafts-Bank bezahlt habe. Die so gefälschte Quittung übergab der Sohn dem Vater, der sie wiederum dem Gerichtsvollzieher, der bei den Angeklagten Steuern eintreiben wollte, vorlegte. Die Fälschung war jedoch so plump, daß ein jeder sie sofort erkannte. Der Angeklagte P. jun. versucht zuerst durch allerlei Ausreden die Fälschung zu leugnen. Als er jedoch vom Richter ernstlich ermahnt wird, die reine Wahrheit zu sagen, gibt er die Tat zu. Das Gericht verurteilte den Sohn zu vier, den Vater, der bereits vorbestraft ist, zu fünf Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. ‡

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm gestern abend gegen 10 Uhr eine 24 Jahre alte Einwohnerin des Hauses Beelitzer-Straße (Bielicka) 56, indem sie eine giftige Flüssigkeit zu sich nahm. Sie wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert. Dem Leben droht jedoch keine Gefahr.

§ **Feuer** brach am Sonntag gegen 11.45 Uhr in dem Hause Elisabethmarkt (Plac Piastowski) Nr. 7 aus. Die Feuerwehr stellte einen Rußbrand fest, und konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 9. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, Zuschläge zu der Kommunalsteuer für 1932/33 von der staatlichen Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer in derselben Höhe wie im Vorjahre zu erheben. Von der staatlichen Patentsteuer sollen 25 Prozent zu Kommunalzwecken erhoben werden. Der in der vorletzten Sitzung gefaßte Beschluß, wonach weitere 50 Prozent Zuschläge für das laufende Rechnungsjahr erhoben werden sollen, wurde, da die ganze Bürgerschaft Proteste gegen diesen Beschluß erhoben hat, dahin geändert, daß nur 25 Prozent in Frage kommen sogen.

□ **Crone** (Koronowo), 8. Oktober. In der Nacht zum 8. d. M. wurden dem Besitzer Macijewski aus Salno bei Crone zwei Räder von seinem Kutschwagen, den er zur Schmiede in Salno gebracht hatte, gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Kürzlich wurde ein Maurerpolier aus Crone auf seiner Arbeitsstätte in Bischewo tot aufgefunden. Der Tod soll dadurch eingetreten sein, daß der Polier 96prozentigen Spiritus zu sich genommen hat.

ex. **Exin** (Kcynia), 8. Oktober. Seltene Exemplare von Futterrüben erntete Mühlenbesitzer Potoniec von hier. Die Rüben erreichten ein Gewicht von 12—16 Pfund im Durchschnitt.

z. **Inowrocław**, 7. Oktober. Festgenommene Jahrmarktsdiebe. Der Händler Moszek Szmejser aus Lodz meldet im hiesigen Polizeikommissariat, daß ihm während des Jahrmarktes in Znin aus der Jackettasche von unbekannten Dieben die ganze Einnahme in Höhe von 480 Złoty entwendet worden ist. Die daraufhin von der Polizei sofort eingeleiteten Recherchen waren von Erfolg gekrönt. Auf dem hiesigen Bahnhof konnten 4 Personen festgenommen werden, die den Diebstahl begangen hatten. Von den gestohlenen 480 Złoty wurden jedoch nur noch einige zehn Złoty vorgefunden. — Vor Gericht hatte sich die 23jährige Wróblewska wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagte war aus Kongreßpolen hierhergekommen, um Arbeit zu suchen. Dabei geriet sie auf den gerade abgehaltenen Wochenmarkt und an einen Stand, den seine Besitzerin auf wenige Minuten verlassen hatte. Die W. ließ nun schnell 11 Paar Beinkleider mitgehen, wurde aber bald darauf der Polizei übergeben. Die Angeklagte, die ihre Schuld eingesteht, wird zu 7 Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Am letzten Mittwoch gegen 8 Uhr abends wurden auf den Polizeiwachtmeister Bogucki, der sich gerade in der ul. Koscielna befand, von einer Person drei Schüsse abgegeben, die zum Glück fehlgingen. Der Täter flüchtete in der Richtung nach dem Plac Klasztorny. Mit Hilfe von Straßenpassanten konnte er jedoch gestellt werden. Es handelt sich um einen 19jährigen Arbeitslosen von hier. Die Waffe wurde bei ihm nicht mehr vorgefunden. Wahrscheinlich hat er sie auf der Flucht fortgeworfen. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 8. Oktober. In dem Fahrradgeschäft von Hinz ereignete sich beim Verkauf von Knallkorken beim Öffnen einer Schachtel eine heftige Explosion. Dabei wurde ein wertvoller großer Glaskasten mit Spiegelglas zertrümmert. Herr Hinz erlitt im Gesicht und an den Händen leichte Verletzungen. Der Schaden beträgt 200 Złoty.

d. **Nakel** (Naklo), Kreis Wirsitz, 7. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man für ein Pfund Butter 1,60, Eier die Mandel 1,80—2,00. Fette Schweine brachten 40—42 Złoty pro Zentner, Ferkel 25 Złoty das Paar. — In der Nacht zum Mittwoch drangen unbekannte Diebe in den Laden des Materialwarengeschäftes Fedder in Dembowo ein und entführten alle in dem Ladengeschäft befindlichen Lebensmittel, sowie für 200 Złoty Tabak und Zigaretten und das in der Kasse befindliche Bargeld. Von den Tätern fehlt jede Spur. — In derselben Nacht wurde dem Einwohner Neudel in Paulsmühle seine sämtliche auf der Bleiche befindliche Wäsche gestohlen.

♁ **Posen** (Poznań), 7. Oktober. Der bekannte Posener Frauenarzt Sanitätsrat Dr. Ludwig Kantorowicz ist gestern abend im Alter von 63 Jahren einem Herzschlage erlegen. Er war in weiten Kreisen ohne Unterschied der Nationalität und Konfession als tüchtiger Facharzt geschätzt. Im Weltkriege war er Chefarzt eines Feldlazaretts und wurde zum Generaloberarzt befördert. Auch war er Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse. — Die verstärkte Strafkammer verurteilte das Dienstmädchen Anna Jarzyńska aus Słomowo, Kr. Obornik, wegen Tötung ihres unehelichen Kindes unmittelbar nach der Geburt zu drei Jahren Gefängnis. — Aus Verzweiflung über ihre Exmission aus ihrer Wohnung, fr. Hochstr. 18, verübte eine Aniela Sobczak Selbstmord, indem sie sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Sie verstarb bei ihrer Überführung in das Stadtkrankenhaus. — In derselben Straße, im Hause Nr. 54, versuchte sich ein Władysław Kanyszka aus Verzweiflung über seine Arbeitslosigkeit zu vergiften. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Stadtkrankenhaus geschafft. — In der fr. Bismarck-Allee in Solatsch wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. — In einer der letzten Nächte statteten Einbrecher dem in der fr. Jagowstraße wohnhaften Damenschneidermeister Schindler einen unerwünschten Besuch ab und stahlen aus der Werkstatt mehrere wertvolle Damenpelze im Gesamtwerte von 5000 Złoty, während in dem Nachbarzimmer der Meister mit seiner Familie schlief. Da die letzteren aus einer Betäubung erst am frühen Morgen erwachten, ist anzunehmen, daß die Einbrecher sie in einen Betäubungszustand versetzt hatten.

w. **Tremessen** (Trzemeszno), 9. Oktober. Leichenfund. Auf dem Felde des Landwirts Nowak in Wiederau (Wydartowo) fanden Leute bei der Feldarbeit die Leiche eines neugeborenen Kindes. Es gelang, die Mutter des Kindes zu ermitteln; sie wurde verhaftet.

Juristische Rundschau.

Muß die Behörde den Besitzer vor einer Waldbesichtigung verständigen?

Art. 29 der Verordnung des Staatspräsidenten über die Bewirtschaftung nichtstaatlicher Wälder vom 24. Juni 1927 schreibt der Behörde vor, daß vor behördlichen Besichtigungen und Kontrollen an Ort und Stelle der Waldeigentümer zu verständigen sei. Dieser Artikel läßt sich verschieden auslegen, weil seine Bestimmung nicht präzis ist. Es fragt sich nämlich, ob sich diese Verständigungspflicht der Behörde auf alle Fälle erstreckt, in denen die Behörde an Ort und Stelle Besichtigungen vorzunehmen hat. Nach Formulierung und Gliederung dieses Artikels im Verhältnis zu den umstehenden ist die Annahme, daß er sich auf alle Fälle bezieht, nicht unbegründet. In den Ausführungen einer Klage aber, die ein Waldbesitzer, von eben dieser Annahme ausgehend, beim Oberverwaltungsgericht eingereicht hat, weil die Behörde ihn nicht von der bevorstehenden Besichtigung eines Waldes verständigt hatte, weshalb er nicht dabei sein konnte, hat das Oberste Verwaltungsgericht folgenden Rechtsgrundsatz aufgestellt: **„Die Vorschrift des Art. 29 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Juni 1927 (Dz. Ust. Poz. 504) bezieht sich auf Untersuchungen an Ort und Stelle (badenie na gruncie) in den Fällen, welche im Art. 28 der Verordnung genannt sind, bezieht sich aber nicht auf diejenigen Amtshandlungen, von denen in Art. 27 dieser Verordnung die Rede ist."** (Entscheidung vom 29. 9. 1932 Reg.-Nr. 9084/30.)

Zu den Fällen des Art. 28 gehören: Entscheidungen und Verfügungen in 1. Instanz in Fällen:

a) von Servitutenbelastungen,

b) von Änderungen in der Art der Waldnutzung (zmiana rodzaju użytkowania),

c) der Bestätigung des Waldwirtschaftsplans,

d) der Anwendung von Schutzmitteln gegen schädliche Waldinsekten,

e) in denen ein Wald als geschützt (ochronny) nach Art. 19 Punkt a), b), c) und e) zu gelten hat, oder in denen ihm dieser Charakter genommen werden soll,

f) der Anwendung besonderer Bestimmungen über die Bewirtschaftung geschützter Wälder.

Alle anderen Fälle, die unter Art. 27 gedacht sind, gestatten der Behörde den Eintritt in den Wald und die Forderung der Vorlage nötiger Dokumente ohne jeden Vorbehalt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 233

Heute verstarb sanft nach kurzem Leiden unsere liebe, gute Base, Tante und Großtante

Fräulein

Emilie Rimane

im eben vollendeten 79. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Elisabeth Lilie verw. Drewitz.

Bydgoszcz, den 7. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des alten evang. Friedhofes aus statt. 3883

Sonnabend, abends 6 Uhr 20 Min., entschlief nach kurzem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Blenkle

im Alter von 77 Jahren 10 Monaten.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Ottilie Blenkle geb. Eisenberger
nebst Kindern und Enkelkindern.

Dóbrcz, den 10. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3886

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Abend verschied sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Gutsbesitzer

Carl Vogt

Płaczkowo

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Käthe Vogt geb. **Mahncke**
Fritz Vogt
Hildegard Vogt
Walter Vogt.

Płaczkowo, den 8. Oktober 1932.

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, dem 12. Oktober, um 3½ Uhr, von der evangel. Kirche in Mogilno aus statt. 8208

Plötzlich entschlief am Sonnabend meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter

Wilhelmine Elias

geb. Pfiffer

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Reinhold Elias und Kinder.

Mrotschen, den 9. Oktober 1932. 8209

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. ½3 Uhr statt

Danziger
Vorbereitungs-Anstalt
Fritz Ecker, Danzig, Stadtgraben 13
staatlich konzess., Eintritt jederzeit
Sexta bis Abitur
und Abendgymnasium
Halbjahreskurse.
Außerordentlich günstige Erfolge beim Herbstabitur
Feriensprechstunden 10—13 Uhr
Telefon **27919**

Engl. u. franz. Konvers. u. Gram. erteilt gepr. Lehrerin, d. mehr. Jahre i. Ausland war. **Sowińskiego 4,** W. 5. 3878

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Musik- u. poln. Sprach-unterricht wird erteilt **Pomorska 42,** Hth., I.

Juteleinwand
für Verpackung und Tapezierer 7923
Eryk Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Bienenhonig

diesj. garatiert echt reinen, nähr- und heilkr., sendet zur vollsten Zufriedenheit 3 kg 6 zł, 5 kg 8.50 zł, 10 kg 16 zł, per Bahn 30 kg 43 zł, 60 kg 78 zł, einschl. Blechdosen u. Fracht franko an jeden— Post- u. Bahnstation, geg. Nachnahme

Frida Rosenbaum, 8161
Podwołoczyska Nr. 60 Małopolska.

Herzliche Bitte für die deutsche Winterhilfe!

Vor mehr denn 100 Jahren sagte der Jubilar dieses Jahres, der ganz große Weise und Menschenkenner: „Geben ist Sache des Reichen." Auf unsere schwere Zeit ist dies Wort aber keineswegs anzuwenden. Wer ist heute noch reich? Jeder leidet mehr oder weniger unter der schwierigen Wirtschaftslage. Die Not ist allgemein geworden. Da ist es **Sache eines jeden,** der noch selber satt zu essen hat und nicht zu frieren braucht, **zu geben,** um wenigstens so weit wie möglich die bittere Not der Vielen zu lindern.

Jede Gabe wird mit herzlichem Dank angenommen. Jeder gebe nach Kräften.

Sammelstelle für die Abgabe von Kleidungsstücken jeder Art, Schuhen, auch Lebensmitteln ist unsere Geschäftsstelle Goethestr. 2 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 2). Sachen, welche uns angemeldet werden, können von uns auch abgeholt werden.

Zeigen wir nun, daß wir eine Schicksalsgemeinschaft sind, in der sich einer für den andern verantwortlich fühlt.

Herzlichen Dank für jede freundliche Spende.

Deutscher Frauenbund.
Martha Schnee.

8197



KONTOBÜCHER
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Rechtsbeistand

St. Banaszak Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 7911
Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.),** Zimm. 12. 8087

Wäsche-Nähkurse 7437
a. eig. Wäsche w. erteilt **Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26,** I.

Für den komm. Winter **erm. Preise f. chemische Reinigung sämtl. Garderobe Pomorzanka, Zduny 23**

Fahrräder



Nähmaschinen Grammophone
werden in kurzer Zeit billig und gut repariert. Gebrauchte und neue Fahrräder auch Ersatzteile stets auf Lager.
B. Janicki, Bydgoszcz, ul. Poznańska 20. 7957

Felle!
Alle Sorten Felle werd. **zum Gerben** zu allerbilligsten Preisen angenommen, und zwar:

Fuchsfell	v. 2—5 Zł.,
Iltis	v. 1—2 Zł.,
Marder	v. 3—5 Zł.,
Schaffell	v. 1—6 Zł.,
Katzenfell	v. 1—2 Zł.,
Ziegenfell	v. 1—5 Zł.,

u. s. w. 8067
St. Krol, Bydgoszcz, ul. Przyrzecze 12.

Räucherspäne (Erlen)
Kieper, Bernardyńska 6. 3695

Heirat

Kaufmannstochter, 27 J., Inh. gutgeh. Geschäfts (Lebensm.) Wert 20.000 zł **sucht entsprech. Herrenbekanntschaft zwecks Heirat** Gefl. Zuschr. u. J. 3854 an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Gutsbesitzer
eines größeren Gutes, Ende 20, evgl., sucht mit einer hübsch., mögl. vermög. Dame bis 26 J., welche Interesse f. Landwirtschaft hat, in Briefwechsel zu treten

zwecks Heirat. Off. m. Bild, w. diskret zurückges. w., u. L. 8162 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Höherer Beamter
Dr. jur., Mitte 30., dunkelblond, blauäug., gute Erschein., lebenserfahren, aufrichtiger Charakt., **ersehnt glückliche Verbindung** mit solid. Lebensgefährtin. Damen, hausfraulich und mit Seelenadel, wollen bitte nicht anonym und nicht postlagernd schreiben unter **„Brom. 57302"** an Verlag **Ott & Co.,** G. m. b. H., **Berlin-Wilmersdorf,** Kaiser-Allee 41. 8167

Kaufmann
29 J., Inh. ein. rentabl. Unternehmens im eig. Geschäftshaus. **sucht Bekanntschaft ein. herzensguten Dame** mit entsprech. Vermögen zw. **bald. Heirat** u. bitt. um vertr. Zuschr. u. K. 3855 a. d. Gst. d. Z.

Welch. Handwerker
möchte m. evgl. Mädch., das etw. Verm. besitzt, in Briefwechs. tret. zwecks **späterer Heirat?** Nur ernstg. Zuschr. u. U. 8210 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ausländerinnen
reiche u. viele vermögd. deutsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskunft überzeugt Herrn, auch ohne Vermögen. Vorschläge sofort, auch an Damen. Ausk. kostenlos **Stabrey,** Postamt 113, **Berlin.** 7067

Bielitzer Stoffe sind die besten!
Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Außerst solide Bedienung.
Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, **Bielsko-Kamienica**

Im Damen- u. Herren-Frisier-Salon 3888
Zbożowy Rynek 6
sind die Preise für **Ondulieren, Haarschneiden Rasieren** usw. bedeut. herabgesetzt. **Der Inhaber**

Offene Stellen

Suche v. sof. ein. tücht.
Sattler-Tapezier-Gehilfen
nicht unter 23 Jahre alt, der alle vorkommenden Arbeiten versteht. Für tüchtig. Mensch Dauerstellung. Daselbst sind **ein Paar erstklassige Kutschgeschirre** zu verkaufen. 8211
Strehlau, Sattlermstr., **Złotniki-Kujawskie.** Telefon 33.

Milch-Kutscher
für weiß. Milchwagen mit Kaution stellt ein **Mleczarnia Centralna** T. z o. p., **Bydgoszcz,** Gdańska 56. — Tel. 410. 8217

Aeltere, evangel. **Frau,** die keine Arbeit scheut, sucht alt. Handwerksmeister zur Führ. ein. klein. Landhaushalts in d. Stadt geg. mäßige Lohnford. Angebote unter **C. 8142** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kräftiges, evangelisch. Alleinmädchen
das selbständig kocht u. plättet, nicht unt. 20 J., sof. ges. Angebote mit Angabe der bish. Stell. u. Lohnford. (bis 30 Zł.) an Frau Pastor **Starke, Schleben** (Tarnowo, pow. Poznań). 8202

Lehrfräuleins
können **ihre Garderobe selber anfertigen.** 3488
Jagiellońska 42, I.

Jung. Hausmädch.
m. Schlaf. v. gl. ges. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Z. 3885

Stellengesuche

Rechnungsführer
35 J., Ia-Kraft, Deutsch u. Polnisch beherrscht, langjähr. Tätigkeit in landw. u. kaufm. Großbetrieben, Ia-Zeugnisse, sucht zu sofort oder später Stellung. Offerten unter **L. 3858** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Erfahren. deutscher **Landwirt** mit allen Wirtschaftszweig. vertraut, durchaus ehrlich und solide, **sucht** eine **Vertrauensstellung** auf einem größer. Gute. Offert. unter **B. 3808** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landw. Beamter
evgl., 23 J. alt, militärfrei, mit 3½ jähr. Praxis auf pommerell. Gütern, mit guten Zeugnissen, der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht Stellung als 2. Beamter** auf größerem, oder **1. Beamter** auf kleiner. Betriebe. Angebot. an **G. Drewing, Lodz,** Kopernika 22 7807

Landw. Beamter
28 J., m. besserer Schulbildg., v. Jg. in d. Landwirtsch., 8 J. auf größer. Gütern als 1. Beamter, perfekt Deutsch u. Poln., Buchführung, Steuersachen u. Gutsvorsteher-Geschäfte,
sucht Stellung. Angebote unt. **T. 8114** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Praktisch erfahrener **Landwirt** evgl., 26 J. alt, **sucht** ab 1. Jan. 1933 evtl. früher **Beamtenstellung** unter Leitung evtl. als **2. Beamter** auf größer. Gute b. Anfangsgehalt v. 60 zł. Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Zuschr. unt. **P. 7956** a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtiger, prakt., evang.
Landwirt
26 Jahre alt, ehrlich u. gewissenhaft, sucht Stell. zur weit. Ausbildung. Fr. Off. u. **P. 3866** a. d. G.

Evgl. Landwirtssohn, 24 Jahre alt, mit Vorkenntnissen u. der polnischen Sprache mächt., **sucht** von sofort oder später **Stellung**
als Eleve.
Offerten unter **O. 8190** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllermeister
led., sucht dau. Stell. v. sof. oder vom 1. 11. 32
als Obermüller
Müller oder Alleiniger bei gering. Entlohng. Offerten unter **B. 8138** a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Müllermeister
mit Praxis u. Müllerschule, sucht Stellung. Offert. u. 8172 an die Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Müller, militärfrei, **sucht** v. 15. 10. od. später **Stellung.** Offert. unt. **B. 3882** a. d. Geschst. d. Z.

Suche von sof. od. spät. **Stellung**
als Gutssattler
bei bescheid. Ansprüch. Bin evgl., ledig, 24 J. alt und mit allen vorkommend. Sattl.- sow. Polsterarbeit. vertraut. Gefl. Zuschr. unt. **„Gutssattler" W. 8120** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erg.

Gärtner
ledig, 28 J. alt, perfekt in seinem Fach, sucht von sofort oder später **selbständ. Stellg.** 3887
W. Lewandowski, **Koronowo,** Wodna 2.

Wirtschaftsfräul.
40 Jahre alt, Haus- u. Hofwirtschaft perfekt,
sucht Stellung. Angebote unter **E. 8147** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge, tüchtige Wirtin
sucht Stellung und übernimmt alle Hausarbeiten. Offerten mit Gehaltsangabe unter **„Ehrlich" J. 8157** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Aeltere Wirtin
die gut kochen, backen, einmach., schlacht. kann,
sucht Stellung von sofort oder später, auch solche Stelle, wo Hausfrau fehlt. Offert. unter **B. 8212** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Intell., kinderl. **Witwe sucht Stell. a. Filialenleiterin, Stütze d. Hausfrau od. Wirtschafterin** i. frauenlos. Haushalt. Offerten unter **U. 3802** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Mädchen für alles,** auch zu Kindern. Bin 32 J. alt u. habe gute Zeugn. Off. u. **G. 3843** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter, ev., 19 J. alt, Haushaltungsschule absolv. 4 Mon. im Gutshaushalt tät. gew. s. Stelle als **Haustochter** Gefl. Ang. unt. **R 8194** an die Geschst. d. Ztg.

Anständig. ruhiges **Mädchen** v. Lande, **sucht** v. sofort od. 1. 11. **Stellung,** schon mehrmals in Stellung gew., bes. auch Koch- u. Nähkenntn., gute Zeugnisse vorh. Offert. unt. **U. 3881** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Fräulein
bescheid. u. nett, an rege Tätigk. gewöhnt, perf. im Kochen, Backen, Plätten, Näh. u. Handarbeit sow. Geflügelzucht, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung** gleich welcher Art, bei zeitgemäßen Ansprüch. Offert. unt. **R. 8180** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ehrl. Dienstmädchen
mit guten Zeugn., sucht Stellung, Stadt-Land. Offert. unt. **R. 3867** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Gelegenheitskauf
303 Morg., privat, guter Mittelbod., einschl. 25 Morg. Wiesen, 80 Morg. Wald, Gebäude gut, tot. u. lebendes Inventar kompl., krankheitshalb. sof. für geringen Preis, 30000, Anzahl. 15000, **zu verkauf.** evtl. z. **verpacht.** Pachtübern. 8000. Pers. Erscheinen der Reflekt. kommt nur in Frage. **Ernst Rutke, Huta,** Post u. Bahnst. Cekcyn pow. Tuchola. 8187

Gastwirtschaft
mit Saal u. 18 Morgen erstklass. Bod. im großen Ansiedelungsdorf ist preisw. vom 1. 1. 1933 zu verkaufen oder das Geschäft zu verpachten, weil Kons. entzogen ist. Offerten unt. **W. 3884** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

116 Morgen
(gut. Weiz.- u. Rübenbod.), neue Gebd., zu verk. od. geg. 60—70 Mg. zu tausch. Offerten an **E. Caspari, Swiecie n. W.,** unter **Nr. 8205.**

Haus
in Pakość am Markt, mit Speicher, geeignet z. Mehlumtausch (evtl. wird letzterer verpacht.) **zu verkaufen.** Verkaufe auch eisern. Schrank u. 2 Kassen: **Monopol** und **National.** Off. u. **S. 8195** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

2 Landwirtschaften
bei 30 000 und 15 000 zł. Anzahlung, mit guter Bahnverbindung zu **kaufen gesucht.** 8029
Wanda Siedlecka, Łódź, ul. Główna 49.

Grundstück, 80 Morg. Land, mit Torfwiese, im Kr. Szubin, sof. zu verkaufen. Off. u. **C. 3833** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus mit Garten
½ Mg. gr. zu verkauf. Offert. u. **S. 3877** an d. Geschst. dieser Ztg.

Ein mahagoni-Flügel und ein Klavier
sehr gut erhalten, verkauft **Glahn,** 8191
Ustarbowo, p. **Morski.**

Ca. 60 Morg. Landwirtsch.
zu verkauf., auch **Tausch auf Haus od. Geschäftsgrundstück,** Danzig bevorzugt. Off. u. **O. 3865** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verkaufe 2 brauchbare, starke, ältere Arbeitspferde
Bekannte Käuf. Kredit.
Gutsverwaltung Parlin, p. Gruczno.

2 Absatzohlen 3½jährig. Fuchsstute (Stutbuch), 1,70 cm gr., gängig u. zugf., elegant. Reit- u. Wagenpferd verkauft **Bartel** 8175
Brankówka, Post Rudnik, powiat Chełmno

Suche mehrere Waggons prima, junge, schwere
hochtragende Kühe
zu kaufen. Offerten unter **P. 8193** an die Geschst. d. Zeitung.

Lastauto
ohne Motor, oder
Anhängerwagen
mit Gummibereifung
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. **T. 3880** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Riemenscheibe
gebr., 2200 Durchmess., 200—300 breit, zu kauf. gesucht. 8216
„Unia", Zjednoczone fabryki maszyn, Oddział Brodnica.

Gute Winteräpfel 3822
liefert jede Menge frei Haus
Schulz, Fordońska 25.

500 Zentner
Fabrik-Kartoffeln
kauft 8218
Mleczarnia Centralna T. z o. p., **Bydgoszcz,** Gdańska 56. — Tel. 410.

Futtermohrrüben, Hafer, waggonw., auch in kleineren Posten, kauft gegen Kasse 8107
„Tranzyt" w Toruniu, ul. Przedzamcze 20.

Gelbsenf
kauft und bittet um bemusterte Offerten mit Preisangabe 8207
Richard Schwanke, Mostrich- u. Essigfabrik, **Marsanki-Swiecie.** Telefon 15.

Wohnungen

Sonnige 7-Zimmer-**Wohnung,** m. Komfort, in gut. Lage, per sofort o. spät. günst. abzugeb. Offert. unt. **J. 3767** an die Geschäftsst. d. Ztg.

2—3-Zimmerwohnung sucht junges Ehepaar. Off. a. A.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 3860

Möbl. Zimmer

Habe in meiner Villa
2 möbl. Zimmer
mit Balkon u. Küchenbenutzung zu vermiet. Offerten unter **R. 8110** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3,** 3846 W. 10, v. 3—8 z. besichtig.

Civil-Kasino
Guter Bürgermittagstisch
3 Gänge 1.20 zł Abonnenten Ermäßigung
Spezialität: Erbsen m. Spitzbein
Portion 60 gr. 8056
Täglich frische Flaki! Eisbein!
Wurst mit Sauerkraut!
Spezialausschank: Okocim-Biere

Die General-Versammlung
des Verbandes der Güterbeamten für Polen zap. Tow.
findet
am **Sonntag, dem 6. November** 1932, vormittags 11½ Uhr, im **kleinen Saale** des **Evgl. Vereinshauses** statt.
Die Tagesordnung wird durch besondere Einladungen bekanntgegeben.
Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Posen, den 7. Oktober 1932. 8206
Der stellvertr. Vorsitzende. Otto Lindner.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 13. Oktober
abends 8 Uhr:
Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.
Eintrittskarten wie üblich. 8219
Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 233.

Bromberg, Dienstag den 11. Oktober 1932.

Pommerellen.

10. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Vorsicht vor unbekannten „Hilfsbereiten“.** Daß man in der Wahl von gefälligen Leuten sehr achtsam sein muß, erfuhr zu seinem Schaden ein Landwirt aus Szrzepanken (Szczepanki), Kreis Graudenz. Er hatte etwas auf dem hiesigen Postamt zu erledigen. Da das Amt zu der Zeit bereits geschlossen war, fand er es recht nett, daß ein dort Weilender sich erbot, die Besorgung trotz des Schalterschlusses für ihn vornehmen zu wollen, wozu er (der Unbekannte) sehr gut in der Lage wäre. Vertrauensvoll übergab ihm der Mann aus Szczepanken den Betrag von 100 Zł., womit der liebenswürdige Helfer aus der Not zu verschwinden verstand. Der Bestohlene wandte sich nach dieser bitteren Erfahrung an die Polizei, die nun den frechen Dieb greifen soll. *

× **Ein ehrlicher Finder.** Bronisław Wardziński aus Schwetz (Świecie) fand hierselbst während des letzten Viehmarktes ein Portemonnaie mit 50 Złoty und einigen Zehnern deutscher Mark. Er lieferte das Gefundene auf dem 2. Polizeikommissariat, Schlachthofstraße (Narutowicza) ab, wo sich der rechtmäßige Eigentümer melden kann. *

t. **Der letzte Wochenmarkt** wies wieder guten Besuch auf, auch war der Verkehr recht rege. Butter kostete 1,40 bis 1,60, Eier 1,70—1,80, Weißkäse 0,15—0,40, Weintrauben 1,30—1,80, Birnen 0,40—0,60, Äpfel 0,20—0,50, Pflaumen 0,40—0,50, Tomaten 0,20—0,35, Moosbeeren 0,30, Weißkohl 0,04—0,05, Zentner 3,00, Rotkohl 0,10, Mohrrüben 0,10, Blumenkohl 0,15—0,60, Rosenkohl 0,30, Spinat 0,25—0,30, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,15, Schnittbohnen 0,30—0,40, weiße Bohnen 0,20—0,25, Kartoffeln Zentner 2,50—3,00, Pfd. 0,04, Gänse Stück 4,00—6,00, Enten 2,00—3,80, alte Hühner 2,50—3,50, junge Hühner 1,20—1,80 das Stück, Tauben Paar 1,00—1,20, Wildenten Stück 1,80—2,00, Rebhühner Stück 1,20. Der Fischmarkt brachte Karpfen zu 1,50, Schleie 1,10—1,20, Hechte 0,90—1,00, Barsche 0,80, Karauschen 0,60—0,80, Plötze 0,35—0,50. An Pilzen gab es Rehfüßchen 0,20, Grünlinge 0,15—0,20, Reizker 0,80—1,00, Steinpilze 0,80 und Butterpilze 0,25. — 6 Bündchen Kien kosteten 0,20, 1 Fuhre Kleinholz 7,00—9,00. An den Gärtnerständen wurden wieder Blumen zu bekannten Preisen viel verkauft. *

× **Wegen Gotteslästerung verurteilt.** Die Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts verhandelte am Freitag gegen den Gemeindevorsteher Josef Zdrojewski aus Tannenrode (Świerkocin) bei Graudenz. Er war angeklagt, gotteslästerliche Äußerungen getan zu haben. Das Gericht erkannte den Angeklagten für überführt und verurteilte ihn zu 3½ Monaten Gefängnis. Die Urteilssprechung erfolgte noch nach dem alten Strafgesetz. Das neue Strafgesetzbuch sieht für Gotteslästerung erheblich höhere Strafen vor, nämlich bis zu fünf Jahren Zuchthaus. *

× **Selbstmordversuch?** Ins städtische Krankenhaus geschafft wurde Sonnabend vormittag eine weibliche Person aus der Czarnecki-Kaserne. Die Frau hatte — ob absichtlich oder versehentlich, war vorderhand nicht zu erfahren — eine giftige Flüssigkeit zu sich genommen. Ihr Befinden läßt keine Gefahr für das Leben befürchten. *

× **Am hellichten Tage vom Wagen geraubt.** Freitag mittag fuhr ein Kutscher eines hiesigen Getreidegeschäfts Weizen vom Warenschuppen an der Weichsel zur Mühle. Bei der Ankunft wurde das Fehlen eines Sackes dieses Getreides festgestellt. Nach Meldung bei der Polizei stellte man Nachforschungen an, und es gelang denn auch bald, als Täter einen in der Hafenstraße (Portowa) wohnenden Arbeitslosen zu ermitteln. Das Gestohlene gelangte in den Besitz des Eigentümers wieder zurück. *

× **Nächtlicher Einbruch in eine Restauration.** In der Nacht zum Donnerstag drangen Diebe mittels einer Leiter vom Hof aus durch ein Fenster in das Restaurant von Otto Tyburtius, Börgenstraße (Sienkiewicza) 2 und stahlen dort 500 Stück Zigaretten, ein Paar Damenschuhe und 80 Zł. Bargeld. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 120 Złoty. *

Thorn (Toruń).

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein

hatte zu Freitag abend eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die im Saale des „Deutschen Heims“ stattfand und sich sehr starken Besuches erfreute. Herr Gerdom begrüßte die Erschienenen, darunter besonders den Verbandsvorsitzenden Ingenieur Schulz-Bromberg und bat diesen, die als erster Punkt auf der Tagesordnung stehende Wahl des Vorstandes zu leiten. Herr Schulz kam dem Wunsche nach und machte die Versammlung mit den Vorschlägen des bisherigen Vorstandes bekannt. Zum 1. Vorsitzenden wurde daraufhin Dachdeckermeister Kraut gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurden sodann Kaufmann Netz, zum Schriftführer Herr Wunsch und zum Kassenführer Herr Borkowski gewählt. Die Wahl der Beiräte wurde unter dem Gesichtspunkt vorgenommen, daß man Vertreter aus allen Stadtteilen vorschlug, weil diese die größte Möglichkeit haben, des öfteren mit ihren Nachbarn Besprechungen vornehmen zu können. Für die Bromberger Vorstadt wurden gewählt die Herren Jakubowski und Finger, für Mocker die Herren Neumann und Frank, für die Jakobsvorstadt Herr Stelzer und für die Innenstadt die Herren Röhr, Gehrmann und Frau Dombrowski. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Hesse, Döhn und Erdmann Lange gewählt.

Syndikus Stadtverordneter Rundt referierte sodann über die Arbeitslosen-Steuer von Mietsbeträgen, über die in großen Kreisen immer noch Unklarheit herrscht. Diese Steuer ist von den Mietsbeträgen für alle Lokale (also Wohnungen und Läden usw.) zu bezahlen, mit Ausnahme nur solcher Wohnungen, die aus einem oder zwei Zimmern oder aber aus einem Zimmer mit Küche bestehen, aber erst von der Miete für September ab. Hat z. B. ein Hauswirt die Miete für das 3. Quartal (Juli, August, September) 1932 bereits im Juli im Voraus erhalten, so hat er hiervon nur die auf den Mietsbetrag für September entfallende Steuerquote zu entrichten. Die Miete von Wohnungen, die aus zwei Zimmern nebst Küche bestehen, ist nicht, wie vielfach angenommen wurde, steuerfrei, da dies Arbeitslosensteuergesetz auch die Küche als Stube (izba) rechnet. Es setzt sich hiermit, wie aus der Debatte einwandfrei hervorging, in direkten Widerspruch zu dem Artikel 4 des Mieterschutzgesetzes, das Küchen, Vorräume, Dienstbotengelasse usw. nicht als Stuben (izby) ansieht! Zur Sprache kam sodann noch, daß Dienstwohnungen von der Arbeitslosen-Abgabe frei sind, da der Hauswirt hierfür ja keine Miete einnimmt und infolgedessen auch keine Mietsquittung ausgestellt wird. * *

‡ **Von der Weichsel.** Wasserstand und Wassertemperatur am Sonnabend wiesen gegen den Vortag keine Änderung auf. — Am Freitag trafen aus Warschau ein: Dampfer „Halka“, ferner auf der Fahrt nach Dirschau bzw. Danzig die Dampfer „Mickiewicz“ und „Stanisław“. Aus Dirschau liefen die Dampfer „Warneńczyk“ und „Warszawa“ den hiesigen Weichselhafen an, um die Reise dann nach der Hauptstadt fortzusetzen. Den gleichen Weg von hier nahmen noch die Dampfer „Francja“ und „Reduta Ordona“. * *

t **Vergebung.** Der Magistrat Thorn hat die Vergebung von Dachdeckerarbeiten (Neudeckung des Schieferdaches auf dem „Artushof“) öffentlich ausgeschrieben. Offertformulare sind gegen eine Gebühr von 5 Złoty im Technischen und Baubureau, Rathaus Zimmer 44, erhältlich, woselbst am 14. Oktober, nachmittags 1 Uhr, die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt. Vorbehalten bleiben freie Wahl unter den Offerenten, Zuteilung der Arbeiten an mehrere Offerenten oder Nichtberücksichtigung aller Offerten. * *

t **Der Verein christlicher Kaufleute** hat jetzt seinen Bericht über den Monat September veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß das Geschäftsleben eine weitere Verschlechterung erfahren hat. In allen Branchen war ein Rückgang der Umsätze zu verzeichnen bei gleichzeitiger Preisermäßigungstendenz. Nur im Getreide- und Futtermittelgeschäft blieben die Umsätze in normaler Höhe bestehen. Der stärkste Umsatzrückgang ist im Kolonialwaren- und Lebensmittelhandel eingetreten, desgleichen im Gastwirtsgewerbe. Als außerordentlich schädigend für die reelle Kaufmannschaft erwies sich wiederum der gewaltige Hausierhandel, in dem jetzt sogar schon Kolonialwaren auftauchen. — Als Folge der Mindereinnahmen sind teilweise gewaltige Reduktionen der Handlungsunkosten durchgeführt, die sich besonders in Personalentlassungen und Gehaltsreduzierungen auswirken. **

‡ **Der tägliche Straßenunfall.** In der fr. Wilhelmstraße (ul. Piastowska) stießen Freitag mittag zwei Automobile und das Fuhrwerk des Landwirts Franciszek Jaroszewski aus Thornisch-Papau (Papowo-Toruńskie) zusammen. J. wurde dabei zu Boden geschleudert und an der linken Körperseite verletzt. * *

‡ **Einen eigenartigen Fund** machte Wacław Lubiński im Garten seines Grundstücks an der Sandstraße (ulica Piaskowa) 3, nämlich eine Artilleriegranate! Die Militärbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet. * *

t **Diebstahlschronik.** Aus einem Zweiggeschäft der Bacon-Firma Poels & Co. wurden eine eiserne Kassette mit 100 Złoty Bargeld sowie Fleischwaren für etwa 70 Złoty gestohlen. — Einer Lehrerin im Lehrerseminar verschwand ein Mantel im Werte von 250 Złoty. — Dem Kanonier Bernard Szopieraj vom 31. Feldartillerie-Regiment spannte ein „Marder“ das in der Seglerstraße (ulica Żeglarska) unbeaufsichtigt stehengelassene Stahlroß aus. **

‡ **Festgenommen** wurden je drei männliche und weibliche Personen und eine geistesschwache Person. — Zur Anmeldung kamen fünf kleinere Diebstähle, ein Betrug und eine Unterschlagung. * *

*

v **Podgorz** (bei Thorn), 8. Oktober. Im Monat September gelangten beim hiesigen Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 17 eheliche Geburten (12 Knaben und 5 Mädchen), die eheliche Totgeburt eines Knaben sowie die Geburten von 2 unehelichen Knaben. Die Zahl der Todesfälle betrug 14 (8 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 3 Personen über 65 Jahre und 7 Kinder im Alter bis zu einem Jahre. Im gleichen Zeitraum wurden 6 Eheschließungen vollzogen.

Der Dammbau bei Schwetz

wurde dieser Tage vom pommerellischen Wojewoden Kirtiklis in Augenschein genommen. Die Arbeiten an diesem Dammbau sind, wie s. Zt. bereits mitgeteilt, im Frühjahr des Jahres 1931 begonnen worden. Die ganze Länge dieses Deiches, der vom Damm in der Niederung in Dziki beginnt und bei der Schloßruine in Schwetz endet, soll sieben Kilometer betragen. An Erdbewegungen sind 535 000 Kubikmeter in Anschlag gebracht (einschließlich des Querdeiches beim Wege Żurawa Kępa bis Przechowo), während man die Kosten mit 1 680 000 Złoty veranschlagt hat. Im vorigen Jahre ist der schwierigste Abschnitt, in einer Länge von 1 Kilometer, durchgeführt, wobei 600 Meter völlig, sowie der Querdeich hergestellt worden sind. Mit Saisonschluß dieses Jahres werden weitere 1300 Meter fertig sein, so daß bis dahin eine Dammstrecke von 2300 Metern, und zwar auf der am meisten des Schutzdeiches bedürfenden Strecke, ausgeführt sein wird.

Der Dammbau hat für die Schwetzer Niederung große Bedeutung, weil durch ihn 870 Hektar Acker vor Überflutungen geschützt werden sollen und damit zugleich vor den so schädlichen Versandungen. 200 Arbeitslose haben die ganze Saison hindurch Beschäftigung gefunden, und über 460 000 Złoty, darunter 340 000 Złoty staatliche Subvention, sind bis jetzt für die Bauarbeiten ausgegeben worden, zum weitaus größten Teile für Arbeitslöhne.

* **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 8. Oktober. In Montau (Mątowy) wurden kürzlich nachts dem Landwirt Walter Franz drei Bienenstöcke, in Treul (Tryl) dem Lehrer Noryśkiewicz sein Geflügel von bisher unbekannt gebliebenen Spitzbuben entwendet.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. Oktober. Ein großes Schadenfeuer wütete gestern früh gegen 4 Uhr in Uciąż hiesigen Kreises. Es entstand wahrscheinlich infolge eines schadhaften Schornsteins im Wohnhause des Landwirts Paweł Tudek, das nebst dem Stalle eingeäschert

Bei Fettsucht, Gicht und Zuckerharnruhr verbessert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Magen- und Darmtätigkeit und fördert nachhaltig die Verdauung. In Apoth. u. Drog. erhältl. (6839

wurde. Dabei verbrannten auf dem Hausboden etwa 110 Zentner Getreide und verschiedene andere Sachen. Der Schaden beträgt etwa 12 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. Bei der Hilfeleistung erlitt der Landwirt Maciej Leśniak einen schrecklichen Tod. Er wurde durch eine umstürzende Mauer erschlagen.

t **Culmsee** (Chełmża), 8. Oktober. Die Freiwillige Feuerwehr wurde neulich abends nach der Maschinenfabrik von Gebrüder Lohrke gerufen, in der ein Brand ausgebrochen war. Das Feuer konnte aber noch im Entstehen erstickt werden, so daß die Wehr nicht mehr einzugreifen brauchte.

tz **Konitz** (Chojnice), 8. Oktober. **Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in Męcikal. Der 18jährige Forstgehilfe Paul Peška hantierte mit seiner Doppelflinte herum und muß dabei wohl an den Abzug gekommen sein, denn plötzlich ging ein Schuß los, der ihm den rechten Daumen abriß und ihm die linke Gesichtshälfte so schwer verletzte, daß er ein Auge und das Gehör verlor.** Er wurde sofort ins Borromäusstift eingeliefert, **doch ist es fraglich, ob er am Leben erhalten werden kann.** — Der Förster Stormann hatte sich vor Gericht zu verantworten, da er angeklagt war, grundlose Beschuldigungen gegen einen gewissen Brzezinski aus Heidemühl ausgestreut zu haben. Die Untersuchung ergab die Haltlosigkeit der Anklage und St. wurde freigesprochen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 8. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 1,90—2,00, Butter 1,60—2,00, Kartoffeln 2—2,50, Ferkel 12—18 Złoty das Stück. — Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt gestern abend eine Plenarsitzung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung erstattete der Schriftführer Günter einen eingehenden Bericht über die Sitzung des neuen Zentralverbandsvorstandes in Graudenz. Sodann referierte der Vorsitzende über den Arbeitslosenfonds. — Die Versammlung sprach sich für die Einreichung einer Klage gegen die Besteuerung der Anbauten an einigen Häusern aus. Eine lebhafte Diskussion rief die Kanalisationssteuer hervor, welche auf 90 v. H. festgesetzt worden ist. Die Beschwerde gegen die zu hohe Wegesteuer wurde vom Kreisausschuß (Wydział Powiatowy) abgelehnt. Der Vorstand gab die Erklärung ab, daß diese Angelegenheit wie auch die Eingabe um die Enthaltung evtl. Exekution an einen Rechtsanwalt übergeben worden ist, der eine Erledigung im Wege eines Verwaltungsgerichtsverfahrens herbeiführen werde. — Es wurde noch an die den Mitgliedern zur sofortigen Ausfüllung zugestellten Fragebogen erinnert, und nach Austausch verschiedener Meinungen wurde die Versammlung geschlossen.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Thorn.

Statt Karten.

Richard Hanert
und Frau Lina geb. Krüger

beehren sich ihre Vermählung anzuzeigen und danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Toruń, im Oktober 1932. 8203

Verkäuferin
tüchtige, für eleg. Konfitüren-Geschäft Toruń per 1. November gesucht. Genaue Offert. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. W. 8215 an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Photo-Alben Photo-Ecken Pelikanol
zum Einkleben von Photographien 5783
Justus Wallis, Papierhandlung, Toruń, Szeroka 34.

Damenmäntel
Kostüme, Kürschnerarbeiten fert. sauber und bill. an
W. Szindler, Toruń, Prosta 2, 1 Tr. r. 7645

Strümpfe werd. mit der Maschine gestrickt. Frau Streit, Żeglarska 10, II.

Gute, billige 8083
Privat-Mittage
monatl. 22 zł, tägl. 80 gr. Wegner, Kopernika 45.

Ehrliche, evangelische **Wirtin** 42 J., sucht Wirkungskr. Dauerstell. m. kl. Vergt. bevorz. Off. u. W. 889 an A.-E. Wallis, Toruń. 8204

Graudenz.

Damenhüte werden sauber umgepreßt nach neuest. Fasson von 2,50—4 Zł.; auch werden sämtliche Pelzsachen umgearbeitet.
J. Mania, 8105
Plac 23go stycznia 24.

Deutsche Bühne :: Grudziądz e. V
Donnerstag, den 13. d. Mts., 20 Uhr
im Gemeindehause:
Gesellschafts-Abend
(Nachfeier des Oktoberfestes)
zu dem wir die Mitglieder der Dt. Bühne und Gemeindehaus-Verwaltung mit Familien einladen. 8188
Der Vorstand.
Arnold Kriedte.

Wiener Modelle eingetroffen.
Kostüm-Atelier
F. Weigandt,
Szkolna 8, II l. 8170
Lehrfräulein v. sof. ges.

Für Konzerte Gesellschaften u. Tanz empfiehlt sich 8070
Kapelle R. Jeske, Lipowa 102.

Aus dem alten Konitz.

Isaac Gottfried Goedtke war Anfang des 18. Jahrhunderts Bürgermeister der Stadt Konitz. Er hat in einem Buch, das nur noch in ganz vereinzelten Exemplaren zu haben ist, Interessantes über das alte Konitz verzeichnet. Wir entnehmen dem Werk heute einiges über die

Schreibweise der Stadt Konitz.

Es heißt dort: Unsere Stadt wird von den zahlreichen Geschichtsschreibern verschieden genannt und geschrieben. So Konazia, Chojnicia, Choynicza, Choynicze, Chonecja, Conitzia. Die deutschen Geschichtsschreiber nennen die Stadt bald Konitz, meistenteils aber Conitz. Dieser Name ist der richtige, da das Wort vom lateinischen Conicium abgeleitet wird, also auf deutsch Conitz heißen muß. Diese beiden Namen finden sich unter vielen Dekreten und Urkunden. Die lateinische Benennung steht in den meisten Briefen der Könige von Polen. Der erste Brief ist der des Königs Sigismund Augustus zu Krakau den 18. September 1553. Dann in den von den Königen bestätigten Gewerksbriefen und vielen anderen amtlichen Schreiben.

Der Ursprung des Namens Conitz beruht auf Vermutungen. In der Hauptsache werden folgende Ansichten vertreten: Die erste besagt, daß die Erbauer des Ortes, als sie einen geeigneten Platz für eine Stadtgründung suchten, in dieser Gegend eine Kuh mit einem Kalbe in dem Nest gefunden haben und von dieser seltsamen Begebenheit der Stadt zum Andenken den Namen Kuhe-Nest, Conitz, gegeben haben. Andere Gelehrte führen den Namen auf das polnische Wort „Chojna“ zurück — Fichte, weil zur Zeit der Erbauung der Stadt eine große Menge Fichten hier gestanden haben sollen. — Die dritte Ansicht will den Ursprung des Namens auf das polnische Wort „Koniec“ — Ende zurückführen, weil das Gebiet der Gründer der Stadt, der Kreuzherren, sich bis zu unserer Stadt erstreckt haben soll. Alle drei Ansichten sind zweifelhaft und ungewiß, jedoch ist die erste Ansicht die wahrscheinlichste. Es ist gut denkbar, daß eine so merkwürdige Begebenheit, wie der Fund einer Kuh mit Kalb im Nest den Gründern Anlaß zur Namensnennung geben konnte. Damit wäre auch das Konitzer Stadtsiegel „Der Kuhkopf mit 4 Sternen“ am besten erklärt. Die andere Ansicht von den Fichten ist kaum haltbar, da nicht allein um Conitz, sondern bei fast allen Städten der Pommerellischen Wojewodschaft sich ausgedehnte Wälder mit viel Fichten vorgefunden haben und keiner anderen Stadt ist deswegen ein ähnlicher Name gegeben worden. — Die letzte Ansicht kann deshalb schon nicht stimmen, weil die Kreuzritter lange nach Erbauung der Stadt nach Preußen kamen, um 1310, also etwa 100 Jahre nach Erbauung von Conitz. Daß sie erst dann der Stadt einen Namen gegeben haben, ist nicht anzunehmen. Außerdem reichten die Grenzen der Kreuzritterherrschaft nicht nur bis Conitz, sondern bis Stolpe. Überhaupt ist bei den angeführten Meinungen zu berücksichtigen, daß die Polen die Stadt nicht erbaut haben, mithin ihr auch keinen Namen geben konten. Und daß die Kreuzritter als deutsche Ritter den Namen aus der Sprache eines mit ihnen verfeindeten Volkes genommen haben sollten, ist wohl nicht gut anzunehmen.

Wo unsere Stadt eigentlich liegt, bedarf einer näheren Untersuchung, denn auch in dieser Frage sind die Geschichtsschreiber nicht gleicher Meinung. Simon Starowolscius, Joann Friedrich Pfeffinger und Philippus Cluverus zählen den Ort als zu Cassuben gehörig. Der letztere macht sie sogar zu der Hauptstadt Cassubens.

Starowolsceins' Ansicht ist aber falsch, denn unsere Stadt gehört als älteste und erste zum Schlochauer Gebiet und kann deshalb unmöglich zu Cassuben gehören. Auch die Geographiekenntnisse Pfeffingers sind sehr lückenhaft. Er macht bei der Einteilung der Wojewodschaften große Fehler, so daß seine Ansicht nicht als maßgebend betrachtet werden kann. Eingehender und sachlicher ist das Zeugnis des Geschichtsschreibers Joannes Micraeles, der unsere Stadt mit Danzig und dem ganzen Lande Pommerellen zusammen als zu Pommern gehörig angibt. Conitz gehört zu Pommerellen und zu Preußen. Das polnische Preußen wird eingeteilt in das Bischoftum Ermland und in die 3 Wojewodschaften Pommern, Pommerellen und Kassuben. Nun liegt das ganze Pommerellen zwischen 3 Flüssen, nämlich der Persante, Brahe und Weichsel. Conitz liegt aber gleich bei dem Flusse, Brohe oder Brahe genannt. Es muß also notwendig zu Pommerellen, ja zu Preußen selbst gehören. Auch in verschiedenen königlichen Briefen wird Conitz zu den preußischen Städten gerechnet. In einem Brief an die Schützenbrüderschaft von Johann III., gegeben zu Warschau, den 20. Juni 1681, wird ebenfalls geschrieben, daß die Stadt Conitz im Lande Preußen gelegen ist.

Auch über den Zeitpunkt der Gründung der Stadt laufen die Ansichten auseinander. Durch die Kreuzherren sind die ganzen alten Schriften und Chroniken der alten Preußen verbrannt worden, so daß authentisches Material darüber nicht vorhanden ist. Es ist aber doch unleugbar, daß die Stadt vor der Ankunft der Kreuzherren angelegt und erbaut worden ist. Der Geschichtsschreiber Hartknoch nimmt als Gründungsjahr das Jahr 1209 an. Die Stadt muß aber noch einige Jahre älter sein, da die hiesige Pfarrkirche zu St. Johann bereits im Jahre 1205 angelegt wurde. Es dürfte also die Ansicht die richtige sein, die angibt, daß Conitz im Jahre 1203 angelegt worden ist.“

Freie Stadt Danzig.

*** Diamantene Hochzeit.** Am Sonnabend beging der in Zoppot lebende Herr Pohlmann-Katznase mit seiner Gattin das seltene Fest des 60jährigen Ehejubiläums. Herr Pohlmann, ein alter Werderaner, steht im 85., seine Gattin im 80. Lebensjahr. †

*** Zusammenstoß.** Kürzlich fuhr der Kaufmann Gottfried Röseler in seinem Kraftwagen I C 27 085 von Danzig nach Strippau (Höhe). Auf der Chaussee zwischen Niederhölle und Strippau wollte er ein vor ihm fahrendes Fuhrwerk überholen. Trotz der Hupensignale bog der Lenker des Fuhrwerks noch ganz kurz vor dem Auto nach der linken Seite, so daß der Wagen von dem Auto angefahren wurde. Bei dem Anprall stürzte der 29 Jahre alte Josef Petruske aus Schöneck vom Wagen und erlitt infolge des Sturzes einen Bruch des linken Unterarms, sowie eine Beckenverletzung. R. schaffte den Verunglückten im Auto nach Schöneck. — Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Lenker, ebenso wie die anderen Insassen des Fuhrwerks, angetrunken war und nicht auf das hinter ihm kommende Auto geachtet hat. †

Der Abschluß der Danziger Hochschultagung.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 9. Oktober 1932.

Gestern abend ist der 7. deutsche Hochschultag in Danzig zu Ende gegangen. Wie der erste, so galt auch sein letzter Gruß der deutschen studierenden Jugend. In seiner Botschaft an alle deutschen Studenten weist der 7. deutsche Hochschultag in Danzig zunächst darauf hin, daß die ungeheure Not des deutschen Volkes auch die jungen Studenten vor Aufgaben stelle, die weit über die akademische Facharbeit hinausgehen und naturgemäß das Herz der Jugend besonders belasten. Auch in den Hochschullehrern sei trotz des Unterschiedes des Alters der gleiche Wille lebendig, an der Rettung und dem Aufstiege des deutschen Volkes mitzuarbeiten. Parteipolitische Zersetzung sei unverantwortlich. Aufgabe der deutschen Hochschulen, und damit gemeinsame Aufgabe von Lehrer und Student, sei höchstes Verantwortungsgefühl zu bekunden, die Klarheit des Denkens zu bewahren und einen Weg aufwärts zu suchen. Der Aufruf klingt in folgenden Worten aus:

„Wir hoffen zuversichtlich, daß es gelingen wird, eine Zusammenfassung aller deutschen Studenten zu schaffen, die bereit ist, gemeinsam mit uns **ein einheitliches Reich des Geistes und der Tat** zu bilden, unabhängig von zersetzendem Parteigeist, aufgebaut auf festem nationalem Willen und eingegliedert in das Ganze der deutschen Volksgemeinschaft.“

Noch einmal wurde betont, daß die Selbstverwaltung der Hochschule nicht etwa eine zufällige und neben anderen Formen mögliche Organisation des Hochschulwesens darstellt, daß sie vielmehr die einzig mögliche, in der Sache, in der Tradition und im deutschen Volkscharakter begründete ist.

Einen breiten Raum in den Erörterungen des Hochschultages nahmen die Probleme des nichtbeamteten Hochschullehrers ein als des akademischen Nachwuchses. Geheimrat Dr. Bumke (München) wetterte mit Recht dagegen, daß in den medizinischen Fakultäten viele Habilitationen gar nicht in der Absicht auf eine ordentliche Professur, sondern aus dem Wunsche heraus erfolgen, später mit dem Professortitel die Leitung eines Krankenhauses zu erlangen. Der zunehmenden Vermehrung der medizinischen Nichtordinarien gehe eine Abnahme der Qualität parallel. Der akademische Geist leide darunter. Diese Art Dozenten stehe den wirklich wissenschaftlich eingestellten Kollegen überall im Wege und verstopfe auch die Assistentenstellen. Abschaffung des Professortitels für nicht etatsmäßige außerordentliche Dozenten, Begrenzung und Überprüfung der Vorlesungserlaubnis und Erschwerung der Habilitationen seien Wege, dem Mißbrauch des akademischen Lehramts zu begegnen.

Der Hochschultag schloß sich in diesem letzten Punkt dem Vortragenden an, daß die Habilitationen nicht als Sprungbrett für andere Berufe mißbraucht werden dürften. Im übrigen betonte er aber die Notwendigkeit der Erhaltung der nichtbeamteten Gruppe von Hochschullehrern zur Gewinnung eines geschulten Nachwuchses und wünschte ihre materielle Sicherstellung.

Das Posener Tageblatt vor Gericht.

Am Dienstag hatte sich der Redakteur des „Posener Tageblatts“, Erich Jaensch, vor dem Posener Landgericht (Sąd okręgowy) wegen eines Artikels vom 30. Januar 1932 zu verantworten, der sich mit dem Meineidsprozeß gegen den Neutomischeler Bürgermeister Konieczny befaßte. In dem Prozeß war ein freisprechendes Urteil gefällt worden, nachdem elf Zeugen im Laufe der Verhandlung den Bürgermeister schwer belastet hatten. Das „Posener Tageblatt“ war damals beschlagnahmt und der für den Artikel verantwortlich zeichnende Redakteur Erich Jaensch wegen Beleidigung des Gerichts am 12. April zu einer Geldstrafe in Höhe von 500 Zloty verurteilt worden.

Am 4. Oktober wurde der Prozeß im Posener Landgericht als zweiter Instanz neu verhandelt. Im Sinne des neuen Strafgesetzbuchs fand die Verhandlung vor einem Einzelrichter statt. Der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Olekſy, will den Wahrheitsbeweis für die in dem beanstandeten Artikel aufgeführten Behauptungen erbringen; er beantragt darum die Vernehmung des Staatsanwalts Góralewicz, der in dem Meineidsprozeß die Anklage vertrat, des Landrichters Reszelski, der dem Gericht damals vorgesessen hat, und der elf Zeugen, die in dem Meineidsprozeß den Bürgermeister belastet haben. Der Staatsanwalt Nehring widerspricht diesem Antrage. Auch wenn die in dem Artikel erwähnten Behauptungen mit der Wahrheit übereinstimmen, sei noch in der Form des Prozeßberichts eine Beleidigung des Gerichts enthalten.

In einer glänzenden Verteidigungsrede betont Rechtsanwalt Dr. Oleksy, daß die in dem Artikel erwähnten Tatsachen mit der Wahrheit übereinstimmten und daß, wo eine Kritik gesehen werde, sie sich nur und ausschließlich an den Verteidiger des beklagten Bürgermeisters, Dr. Rosner, wendet, der mit Argumenten der Minderheitenpolitik gearbeitet habe. Sich dagegen zu wehren, habe der Journalist ein gutes Recht. Der beanstandete Artikel enthalte keinen einzigen Satz, der sich gegen das Gericht wendet. Im Gegenteil: der letzte Absatz, der sogar fett gedruckt ist, spricht dem Gericht sogar ein volles und uneingeschränktes Vertrauen aus. Er beantrage darum einen Freispruch.

Staatsanwalt Nehring beantragte demgegenüber die Bestrafung des Angeklagten. Obwohl richtig sei, was der Verteidiger des Angeklagten sage, habe der Artikel doch auf den unbefangenen Durchschnittsleser besonders durch die Überschriften den Eindruck machen müssen, daß sich der Artikel gegen die polnische Rechtsprechung ausspreche.

Nach kurzer Beratung bestätigt der Richter das Urteil der ersten Instanz. Die Gerichtskosten hat der Angeklagte zu tragen.

Gegen das Urteil wird, wie das Blatt ankündigt, Kassation beantragt werden.

Kleine Rundschau.

„Graf Zeppelin“ wieder unterwegs.

Friedrichshafen, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonntag abend zu seinem 8. Südamerika-Flug aufgestiegen.

Piccards Rekord anerkannt.

Basel, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Internationale Luftfahrtverband hat Piccards Welthöhenrekord von 16 101 Meter anerkannt.

In 5½ Stunden Rom—Berlin.

München, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das 3motorige Junkersflugzeug D. 2202, das erst kürzlich den Flug München—Rom in 3½ Stunden zurücklegte, hat einen neuen Rekord aufgestellt. Es legte die Strecke Rom—Berlin in der Zeit von 5½ Stunden zurück. Der Schnellzug braucht für die gleiche Strecke 1½ Tage.

Absturz im Wilden Kaisergebiet.

München, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Im Wilden Kaisergebiet stürzten am Sonntag zwei Touristen tödlich ab, nämlich der 22 Jahre alte Student der Technik Karl Montan aus Salzburg und der 22jährige Lehrer Ludwig Holl aus Offenburg. Der Unfall geschah an der berüchtigten Fleischbank-Ostwand. Die Leichen wurden geborgen.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Ila-Bilderbogen.

Ein Ausstellungs-Brief.

Von **J. Blochel,** Dipl.-Ing.

Deutsche Luftfahrt-Ausstellung 1932! Durch die Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin wogt wieder die Menge der schaulustigen Berliner und Berlin-Besucher: Schauen, Bewundern, Staunen, Lernen, vielleicht Kaufen oder gar Nachmachen. Sehr viel junges Volk sieht man in der Masse. — Vor vier Jahren fand in denselben Hallen als letzte große Schau auf diesem Gebiete die „Ila“, die Internationale Luftfahrt-Ausstellung statt; sie zeigte hauptsächlich die Entwicklung der Luftfahrt nach dem Großflugzeug hin; die jetzige Ausstellung ist fast ausschließlich dem motorlosen und dem Motorkleinflugzeug der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft gewidmet.

Fliegende Urtiere als Vorbild der Flugmaschine.

Die Vergangenheit der Aviatik geht, so lehrt die Ausstellung, bis zum Flugsaurier und zur Flatterechse zurück. Der Flug von Pflanzensamen, von Insekten und Vögeln demonstriert bildlich und durch natürliches Modell den „Flug in der Natur“. — Auch die Sage — denn von jeher war das Fliegen der Lieblingstraum der Menschen — ist durch Schrift und Bild vertreten. — Eine Darstellung zeigt, wie Goethe mit der Freifrau von Stein im Jahre 1784 einen Ballon montgolfiérescher Art aufsteigen läßt. „Ein schöner Anblick“, wie Goethe schreibt, „nur hält sich der Körper nicht lange in der Luft!“ — Das sind nur ein paar Beispiele aus dem Rahmen der Flughistorie. Die Anfänge der Luftfahrt, das Werk von Wright und Lilienthal, sind zu sehen. Und dann, der Vergangenheit gegenübergestellt, Bilder der Zukunft, die wir utopisch nennen würden, wenn wir nicht gelernt hätten, mit diesem Wort vorsichtiger umzugehen.

Das fliegende Automobil.

Die Vergangenheit der Tviakik geht, so lehrt die Ausstellung, bis zum Flugsaurier und zur Flatterechse zurück. Dre Flug von Pflanzensamen, von Insekten und Vögeln demonstriert bildlich und durch natürliches Modell den „Flug in die Natur“. — Auch die Sage — denn von jeher war das Fliegen der Lieblingstraum der Menschen — ist durch Schrift und Bild vertreten. — Eine Darstellung zeigt, wie Goethe mit der Freifrau von Stein im Jahre 1784 einen Ballon montgolfiérescher Art aufsteigen läßt. „Ein schöner Anblick“, wie Goethe schreibt, „nur hält sich der Körper nicht lange in der Luft!“ — Das sind nur ein paar Beispiele aus dem Rahmen der Flughistorie. Die Anfänge der Luftfahrt, das Werk von Wright und Lilienthal, sind zu sehen. Und dann, der Vergangenheit gegenübergestellt, Bilder der Zukunft, die wir utopisch nennen würden, wenn wir nicht gelernt hätten, mit diesem Wort vorsichtiger umzugehen.

Das fliegende Automobil.

Ein Fahrzeug, ausgebildet als Dreiradauto mit Schwingachse, mit schnittiger, stromlinienförmiger Karosserie hat über dem Verdeck einen dreiteiligen, klappbaren Windmühlenflügel als Höhenschraube, der das „Automobil“ gegebenenfalls senkrecht starten läßt und in der Luft hält, aber auch, und das ist das Merkwürdige, ihm eine Vorwärtsbewegung erteilt. Vergeblich sucht der Beschauer die Konstruktionselemente, ohne die man sich kaum ein Flugzeug vorstellen und denken kann: die Tragflächen und den Propeller. Anstelle der beweglichen Schwanzflossen sind Steuerflächen an den Enden der drei Luftschraubenflügel, die sich durch sinnreiche Anordnung vom Führersitz aus verstellen lassen und die Flugrichtung beeinflussen. Soll das Fahrzeug zur Fortbewegung auf der Landstraße dienen, so werden die Flügel nach dem Grundsatz der Autogiros auf engstem Raum zusammengelegt und der im Vorderteil der Karosserie eingebaute Motor über ein Getriebe auf die Räder des Fahrwerkes geschaltet. Das Steuerrad dient jetzt als Lenkrad des Kraftwagens. Eine geräumige Kabine bietet Raum für vier Personen einschließlich Gepäck. Das Flugzeug hat bei 450 Kilogramm Eigengewicht 450 Kilogramm Nutzlast, also 900 Kilogramm Fluggewicht und ist bei einer Höhe von 2,5 Metern nur 6 Meter lang.

Man sieht in Abbildung und Zeichnung eine zweite Lösung dieses Problems, das schon manchen Erfinder beschäftigte, eine Kombination von Kraftwagen und Flugzeug. Dieses „Flugauto“ soll das schnellfliegende Flugzeug dadurch ergänzen, daß man die Strecke zwischen Landungsplatz und Bestimmungsort in derselben Kabine, ohne umzusteigen, auf der Straße zurücklegen kann. Wieder eine Karosserie in Stromlinienform mit zwei Motoren, von denen der schwächere zum Antrieb des Kraftwagens dient, der stärkere mit dem Propeller gekuppelt ist. Durch einen leichten Handgriff lassen sich beide Tragflächen abmontieren und auf dem Verdeck verstauen.

Das Wochenend-Amphibium.

In absehbarer Zeit wird man mit größerer Sicherheit und Schnelligkeit Wochenendflüge von Land zu Land, von Erdteil zu Erdteil ausführen können. Das gezeigte Wochenendflugzeug der Zukunft kann nicht nur auf dem Lande,

Siedlung und Osthilfe.

In einer Rede auf dem Breslauer Verbandstag des Provinzialverbandes der niederschlesischen Raiffeisen-Genossenschaften erklärte Reichsernährungsminister Freiherr von Braun, daß die unbedingte Voraussetzung für jede vernünftige Siedlung immer sei: die Rentabilität der Landwirtschaft. Fehle diese Voraussetzung, so gäbe man den Siedlern Steine statt Brot. Wir brauchten den Bauer aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen. Der zähe, an seiner Scholle hängende Bauer sei als Bollwerk nicht zu entbehren. Die Reichsregierung sei sich dieser Verantwortung „voll bewußt" und habe deshalb, wie bekannt, über die im Rahmen des Reichsetats ausgeworfenen 50 Millionen hinaus weitere 50 Millionen für Siedlungszwecke bereitgestellt.

Der Minister verglich sodann die Siedlungstätigkeit der letzten Zeit mit dem Umfang der Siedlung im letzten Jahre, und glaubte feststellen zu können, daß das Siedlungsergebnis bis zum 30 September keinen Rückschritt, sondern eine Beschleunigung der Siedlung gebracht habe. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1932 wurden 35 000 Hektar für die Siedlung bestimmten Landes angekauft und auf ihnen 3575 Siedlerstellen geschaffen, vom 1. Juni bis 30. September sind 29 400 Hektar angekauft mit 2665 Stellen. Nur ein Fünftel dieser Fläche, etwa 2700 Hektar, entfalle auf Anliegersiedlungen.

Der Reichsregierung liege aber nicht nur die Weiterführung des Siedlungswerkes am Herzen, sondern auch die Sorge für die in der Vergangenheit seit der Inflation angesetzten Siedler. Die Reichsregierung habe deshalb in Aussicht genommen, die Jahresleistungen der Siedler ab 1. Juli für die nächsten zwei Jahre von 5 auf 3½ v. H. zu ermäßigen. Der Minister betonte hierbei ausdrücklich, daß es sich hier nur um eine vorübergehende Maßnahme handele.

Die Entwicklung der Osthilfe habe keinen allgemein befriedigenden Verlauf genommen. Der Bank für Industrieobligationen werde es aber hoffentlich im Zusammenhang mit den Landstellen gelingen, das Verfahren so stark zu beschleunigen, „daß dadurch autoritäre Eingriffe der Reichsregierung überflüssig werden". Die Besprechung mit den Führern der Industrie gebe die sichere Hoffnung, daß dies gelingen werde.

Der Minister besprach sodann die Maßnahmen, die zu einer Beschleunigung der Entschuldungsverfahren führen sollen: Die Reichsregierung beabsichtigt, im Zusammenhang mit einer Gesamtsanierung der ländlichen Genossenschaften, die Forderungen der Genossenschaften an zu entschuldende Betriebe des Osthilfegebietes durch eine Pauschalsumme abzulösen. Auf die Einzelheiten des Verfahrens soll hier nicht näher eingegangen werden; es genügt, auf die große Bedeutung dieser Maßnahme zur Beschleunigung der Entschuldungsverfahren hinzuweisen. Es kann nicht davon die Rede sein, daß durch die Gesamtablösung der genossenschaftlichen Forderungen die übrigen Gläubiger der landwirtschaftlichen Betriebe etwa benachteiligt würden; diese Maßnahme wird sich vielmehr im Gegenteil durch Erhöhung der Akkordquote für die nicht genossenschaftlichen Gläubiger günstig auswirken und außerdem auch zu der im Interesse aller Gläubiger dringend erwünschten schnelleren Durchführung der Entschuldungsverfahren beitragen.

Die Reichsregierung beabsichtigt ferner, entsprechend den ständig geäußerten Wünschen der Gläubigerschaft, die baren Entschuldungsmittel wesentlich zu erhöhen. Es hat sich bei der praktischen Durchführung der Osthilfeumaßnahmen herausgestellt, daß das in der Entschuldungsverordnung vom 6. Februar 1932 festgelegte Verhältnis von bar zu unbar (1/6 zu 5/6) sich nicht einhalten ließ. Biher hat sich trotz äußerster Einschränkung die in den Entschuldungsverfahren zur Auszahlung gelangende Barquote auf 25 v. H. gestellt. Eine weitere Erhöhung der baren Entschuldungsmittel bei entsprechender Minderung des Umlaufs an Entschuldungsbriefen ist bis auf 40 v. H. im Reichsdurchschnitt (wobei im Einzelfall ein höherer oder niedrigerer Prozentsatz auf den Gläubiger entfallen kann) in Aussicht genommen.

Endlich wird sich auch die von der Reichsregierung verordnete Zinssenkung in dieser Richtung günstig auswirken. Dadurch, daß im Rahmen der festgesetzten Zinsleistungsgrenze der für die Verzinsung der ersten Stelle zur Verfügung stehende Raum sich durch die neueste Zinssenkungsverordnung um 2 v. H. ermäßigt, ergibt sich die Möglichkeit der Gewährung eines erhöhten Entschuldungsdarlehns seitens der Industriebank und damit zwangsläufig die Möglichkeit höherer Befriedigung der in Betracht kommenden Gläubiger.

Obwohl diese Ermäßigung ja zunächst nur auf zwei Jahre gelten soll, hat die Industriebank auf meine Veranlassung sich damit einverstanden erklärt, daß dieser geringere Zinssatz allgemein der Berechnung der Zinsleistungsgrenze zugrunde gelegt wird. Die Ermäßigung der Zinsen der ersten Hypothek wird sich also ebenfalls zugunsten der übrigen Gläubiger auswirken, denen infolgedessen nicht mehr so starke Akkorde wie vorher zugemutet zu werden brauchen, um das Entschuldungsdarlehn in den Rahmen der Zinsleistungsgrenze hineinpressen zu können.

Groener zur deutschen Wehrfrage.

Im Demokratischen Klub zu Berlin sprach Reichswehrminister a. D. Groener über „aktuelle Wehrfragen". Der Minister nahm eingehend zu der Abrüstungsdenkschrift der Reichsregierung Stellung und erklärte, daß der Inhalt der Forderungen der Reichsregierung auch von ihm schon seit langem vertreten worden sei. Deutschland fordere Abrüstung und Gleichberechtigung. Es müsse in die Lage versetzt werden, seine Grenzen zu verteidigen. Hierfür sei aber nicht allein die Zahl und Art der Waffen, sondern vor allem eine Änderung des Wehrsystems entscheidend. Deutschlands gegenwärtige Reichswehr sei trotz hervorragender Leistungen nicht in der Lage, allen Aufgaben des Landes- und Grenzschutzes gerecht zu werden. Notwendig sei eine auf allgemeiner Wehrpflicht beruhende Miliz mit kurzer Ausbildungszeit, insbesondere in den Grenzgebieten, neben die Reichswehr zu schalten. Die Dienstzeit der Reichswehr müsse herabgesetzt werden. Dadurch würden auch genügend Mittel frei, um die Änderung des Wehrsystems ohne wesentliche Mehrkosten herbeizuführen. Diese Forderungen bedeuteten keine Aufrüstung, sondern lediglich die Herstellung der einfachsten Voraussetzungen der Landesverteidigung. Der Minister bekannte sich zu den Gedankengängen von Immanuel Kants „Traktat zum ewigen Frieden", erklärte aber, daß heute, weit über 100 Jahre nach Kant, mehr denn je eine große Kluft zwischen diesen idealen Zielen und den harten Wirklichkeiten klaffe. Die Aufgabe, Deutschlands Wehrforderungen durchzusetzen, liege bei der Politik. Von der Klugheit der Staatsmänner werde es abhängen, ob sie gelingt.

Der Berg Athos bedroht.

Die historische Mönchsrepublik.

Das griechische Erdbeben hat den heiligen Berg Athos nicht verschont. Einige Kirchen und Klöster sind beschädigt worden, für die anderen besteht Einsturzgefahr, — ein schwerer Schlag für diese eigenartigste Lebensgemeinschaft der Welt.

Athos, die Republik der Mönche, liegt auf der gleichnamigen Halbinsel, die von einem 2000 Meter hohen Berg gekrönt wird. Dort befinden sich

20 Klöster mit 3000 Mönchen und 5000 Laienbrüdern.

Der Mönchsstaat, der im Jahre 1060 gegründet wurde, hat die kleine Ortschaft Karyäs zur Residenz. Die Regierung besteht aus 20 Delegierten, je einem von jedem Kloster. Der älteste der Delegierten fungiert zugleich als Präsident. Der hohe Rat tritt dreimal in der Woche zusammen, obwohl die Regierungsgeschäfte die denkbar einfachsten sind.

Schon im 8. Jahrhundert war der Heilige Berg von Einsiedlern bevölkert. Das erste Kloster wurde im Jahre 963 gegründet und bald darauf entstanden die anderen Klöster, die sich zu einer Gemeinschaft vereinigten.

In das Reich der Mönche hat keine Frau Zutritt.

Nicht einmal weibliche Tiere werden geduldet.

Die ganze Halbinsel macht einen eigenartigen Eindruck. Es herrscht überall absolute Todesstille, die erst recht dadurch betont wird, daß es auf dem Athos

keine Kinder

gibt.

Das Leben der Mönche ist streng asketisch. Ihr Essen besteht hauptsächlich aus Mohrrüben und Käse. Reis und Fisch sind verpönt, vom Fleisch gar nicht zu reden. Die Mönche müssen die ganze Arbeit selbst verrichten. Fast jedes Kloster hat seine eigene Mühle, Schmiede und Tischlerei.

Der Bildungsgrad der Mönche ist recht gering; denn die streng Gesinnten wollen von Wissenschaft und Kunst, die ja von dieser Welt sind, nichts wissen. Nur einige Klöster sind immer noch Stätten alter hoher Kunsttradition.

Viel Zeit verbringen die Mönche, wie es ja nicht anders sein kann, im Gebet. Die Messe in einer Kirche von Athos macht auf den Fremden einen überwältigenden Eindruck: schimmernde Lichter, mystische Gesänge, dunkle, langbärtige Mönchsgestalten, die sich unaufhörlich verneigen und in die Knie sinken.

Der Heilige Berg hat seine eigenen uralten Sitten. Jedes Kloster besitzt einen Kirchhof, wo die Mönche in ihren Trachten ohne Sarg begraben werden.

Nach drei Jahren werden die Gebeine ausgegraben.

Der Schädel wird mit dem Verzeichnis des Todestages versehen und aufbewahrt.

Neben den Klosterbrüdern gibt es auf dem Athos zahlreiche Anachoreten (Einsiedler). Sie wohnen in einsamen, kaum erreichbaren Höhlen und sind von der Welt vollständig abgeschlossen. Ein Eremit ist besonders dadurch berühmt, daß er

seit 20 Jahren eine unerreichbare Höhle bewohnt, und nur durch einen Brotkorb am Seil vom Meer aus zu versorgen ist.

Der Eremit klettert wie der verwegenste Bergsteiger über Felsen, bei deren Anblick jeder Tourist von Schwindel befallen wird.

Den größten Schatz des Heiligen Berges bilden die Bibliotheken. Sie enthalten

Manuskripte aus der ersten Zeit des Christentums.

Ihr Wert ist nicht auszurechnen.

Die Mönchsrepublik Athos ist seit Jahrhunderten das Ziel zahlreicher Pilgerfahrten aus sämtlichen Enden und Ecken des christlichen Morgenlandes. Es gibt Pilger, die jahrelang zu Fuß nach dem Athos wandern. Vor dem Kriege waren neben den slawischen Völkern des Balkans die Pilger aus Rußland besonders zahlreich vertreten. Der Zar pflegte die Republik der Mönche mit großen Gaben zu beschenken. Auch reiche Bürger Rußlands vergaßen den Mönchsstaat nicht. Heute wohnen auf dem Athos zahlreiche Flüchtlinge aus aller Welt, die es vorziehen, dort ihr zwar karges, aber doch gesichertes Brot zu essen.

Die Republik Athon wurde im Laufe ihrer mehr als 1000jährigen Geschichte vielen Prüfungen ausgesetzt. Der Heilige Berg wird das Erdbebenunglück überstehen und weiterhin das sein, was er bis jetzt war: ein höchst eigenartiger Staat, dessen sämtliche Bürger, weitab von allem Irdischen nur Gott zu dienen gewillt sind. n.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 12. Oktober.

Königswusterhausen.

06.35: **Von Berlin: Konzert.** 09.30—10.00: **William Wauer:** Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. 11.30: Von München: **Reichssendung.** Anschl.: Volks- und Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 14.00: **Von Berlin: Konzert.** 15.00: **Jugendstunde.** Gerhard **Wallmann: Mein Briefwechsel mit einem amerikanischen** Jungen. 15.45: Frauenstunde. Aenne **Graßhoff: Rechtsfragen des häuslichen** Lebens (II). 16.00: **Pädagogischer Funk.** 16.30: Von Hamburg: **Konzert.** 17.30: Louis von Kohl: Nordisches Christentum als Wegweiser (I). 18.00: **Dr. Mario Krammer,** Adda Heynssen: Alt-Berliner Gesellschaftskultur um 1800 (mit musikalischen Beispielen) (II). 18.30: Prof. Dr. Otto Hoetzsch: Der Weltkrieg 1914 bis April 1915 (Eintritt Italiens in den Krieg). 18.55: Wetter. Anschl.: Englischer Unterricht. 19.30: Aus der Städtischen Oper, Charlottenburg: **„Undine".** Romantische Zauberoper in 4 Akten (6 Bildern) frei nach Fouqué. Während der Pause (21.15): Tages- und Sportnachrichten (I). 22.30 ca.: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II). Anschl. bis 24.00: **Von Berlin:** Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Berlin: Konzert. 08.15 ca.: Funkgymnastik. 11.30: Von München: **Reichssendung.** Anschl. evtl. Schallplatten. 13.05 ca.: Konzert. 14.05: Konzert (Fortsetzung). 15.30: Elternstunde. 16.00: Oberschlesische Schnurren. 16.20: Aufbewahrung des Winterobstes. 16.30: Liederstunde. Margarete Gebauer, Sopran. Flügel: Franz Kauf. 17.00: Das Buch des Tages. 17.35: Unterhaltungsmusik. 18.15: Die Kunst der Menschenbehandlung. 18.35: Leibesübungen sind Förderung der Volkskraft. 19.00: Dorfidylle. Heiteres. Oberschlesisches Funkquartett. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik. 20.00: Kultur und Wirtschaft. 20.30—23.15: **Übertragung von London** (England).

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert (Schallplatten). 11.05: Landfrauenfunk. 11.30: Von München: **Reichssendung.** 12.30—14.30: Königsberg: Original-Aufnahmen von Bayreuther Festspielen (Schallplatten). 12.30—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.45: Vier Jahrhunderte ibero-amerikanischer Kultur. 18.20: Musikalische Zeitbilder. 19.00: Volksgesundheitspflege. 19.25: Wetter. 19.30: **Tanz-Abend.** 20.30: **Von London** (England): **Studentenlieder.** 21.10: 700 Jahre Ostpreußen. 21.40: Rezitation. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Abendkonzert.

Warschau.

12.45: Schallplatten. 16.25: Schallplatten. 17.00: Trio von Tschaikowsky (Schallplatten). 18.00: Leichte Musik. 20.00: **Konzert der Dorfkapelle von Adam Stromberg und Kaczynski.** 21.05: **Schwedische Komponisten.** H. Marteau, Violine. Am Klavier: Prof. Urstein. 22.15: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik-Fortsetzung.

---

sondern auch auf dem Wasser niedergehen. Zwei Schwimmkörper, zu einer eigenartigen, einheitlichen Bootsform zusammengefügt, sollen die Stabilität bei bester Seetüchtigkeit erhöhen. Auf jeder Seite sind ausklappbar zwei Räder mit einem darüberlaufenden Raupenband aus Gummimasse. Auch der hohen Geschwindigkeit, die zur Überbrückung größter Strecken erforderlich ist, wird Rechnung getragen, da man das Flugzeug schwanzlos ausbildete und mit einer Startrakete ausrüstete. Man braucht nicht Jules Verne zu sein, um sich in seiner Phantasie durch den Anblick dieser künftigen Verkehrsmittel Zukunftsbilder auszumalen: Aufsteigende und landende Raketenflugzeuge, Großstädte mit Hochhäusern, auf ihnen Plattformen und Ankermaste zum Landen für Flugzeuge und Luftschiffe.

Bau dir dein Flugzeug selbst!

Schon am ersten Tage sah man viel sportbegeisterte Jugend unter den Besuchern der Ausstellung. Sie kommt auf ihre Kosten. Staunend bewundern die Jungens die lange Reihe selbstgebauter Segelflugzeuge, welche die Fachschulen aus den gesamten deutschen Gauen zur Schau stellen. Aber noch packender interessiert, auch uns Große, die Bastlerstube. Eine kleine Werkstätte ist aufgebaut. Junge Burschen, eingegliedert aus allen Teilen des Handwerks, bauen ein richtiges Segelflugzeug zusammen. Da möchte wohl mancher von den jungen Zuschauern gerne mitmachen! Ein 30 PS-Sternmotor zeigt, wie Lust und Liebe zum Fach mit wenigen Mitteln etwas schafft. Für den, der es sich leisten kann, gibt es Flugzeugbaukasten. Alle komplizierten, hochbeanspruchten und lebenswichtigen Teile lassen sich fertig beziehen, während man das noch Fehlende, was zu einer Maschine gehört, sicht selbst zusammenbasteln kann. Do X im Maßstabe 1 : 50, die Werkarbeit eines Abiturienten, ist eine „kleine" technische Leistung. In den Motorkabinen selbstgebaute Elektromotörchen (das Laufen von Verbrennungsmotoren ist in den Ausstellungshallen nicht gestattet), von etwa 3 × 3 × 2 Zentimetern in den Dimensionen, sie treiben nach Einschaltung einer Taschenlampenbatterie je ein Propellerchen an.

Abteilung Industrie.

Die Industrie, die seit Ende Oktober 1928, als sich die Tore der „Ila" schlossen, nicht die Gelegenheit hatte, ihre Erzeugnisse der Öffentlichkeit im Großen vorzuführen, begrüßt es ganz besonders, ihre Neuerungen, wenn dies auch nur auf dem Teilgebiet des Klein- und Sportflugzeuges möglich ist, im Rahmen der „Dela" zu zeigen. Focke-Wulf bringt unter anderem das erste in Deutschland gebaute Autogiro, Dornier als beachtenswerte Neukonstruktion ein Ganzmetallamphibium, Fieseler ein zweimotoriges schwanzloses Flugzeug. Würdig sind noch in der großen Halle außer anderen die weltbekannten Firmen Heinkel, Klemm, Junkers, Messerschmidt und Rohrbach mit ihren neuesten Schöpfungen vertreten.

Einer der vielen Hauptanziehungspunkte, umringt von einer großen Zahl Schaulustiger:

Elly Beinhorns Maschine,

mit der sie beinahe 50 000 Kilometer zurücklegte, ohne einen Schaden an Zelle oder Motor zu haben, ein herrlicher Beweis deutscher Qualitätsarbeit. Weit mehr als die technischen Einzelheiten dieses Flugzeuges ziehen das neugierige Publikum die unzähligen Autogramme an, die Rumpf und Tragflächen fast schwarz erscheinen lassen. Da steht man und versucht die Hieroglyphen zu entziffern, die in allen Sprachen und Schriften dahingekritzelt sind, von der vornehmen Hand des Maharadschahs von Nepal bis zu der des Abkömmlings eines Auslandsdeutschen, der mit unbeholfenen Buchstaben schrieb: „Auf Wiederchen!"

Ferner sieht man eine Nachbildung der Augsburger Ballonfabrik:

Piccards Stratosphärenballon

in Originalgröße. Die kugelförmige Gondel, an Seilen hängend, im Modell freilich nur aus Holz, ist halb weiß, halb schwarz, um den Einfluß der Strahlungen regulieren zu können. Man sieht dies mit dem Namen seines Führers weltberühmt gewordene Luftfahrzeug so nahe vor sich, daß man sich zum Einsteigen eingeladen glaubt, um mit Piccard einen kleinen Ausflug in die Stratosphäre zu machen. Im Geiste schwebt man schon 16 000 Meter hoch, losgelöst von der Mutter Erde.

Auch Werbung in der Luft.

Auch praktisch führt uns die „Dela" die Geheimnisse des Luftfahrwesens vor. Montgolfièren steigen vom Freigelände auf und Gasballons. An den Straßenecken der großen Stadt stehen die Menschen und starren zum Himmel: Ein Segelflieger im Schlepp eines Motorflugzeuges. Der „Dela"-Flugtag am Sonntag-Nachmittag auf dem Tempelhofer Feld war die größte deutsche Flugveranstaltung und zog die Massen des Volkes an. Die Hohe Schule des Geschwader-Exerzierens konnte man bewundern: fast senkrechte Steilflüge mit Überschlagen und Trudeln; sechs gleichzeitige Fallschirmabsprünge; am spannendsten war der Abschluß des Flugtages: ein Bombenangriff von etwa 90 Flugzeugen auf ein künstlich vernebeltes Industriegelände.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine Messe für Gerste in Posen.

Der Erfolg, den die Wollmesse in Posen gezeitigt hat, hat die maßgebenden Faktoren veranlaßt, nach dem gleichen Muster auch eine Messe für Gerste in Posen zu veranstalten. Die erste Messe dieser Art wurde am Freitag nachmittag in Gegenwart der Vertreter der Behörden der landwirtschaftlichen und Handels-Organisationen im Repräsentations-Saal des Posener Messe-Amtes eröffnet. Die Posener Messe für Gerste wurde in der Hauptsache deswegen gegründet, um den Gersten-Handel sowohl im In- wie im Auslande in neue Bahnen zu lenken und die Erzeugung einer qualitativ hoch stehenden Gerste im Wettbewerb mit dem Auslande zu fördern. Zu diesem Zwecke wurde bekanntlich bereits vor längerer Zeit der Verband der Brau-Gerste-Produzenten gegründet, der den Gedanken faßte, in Posen regelmäßig Messen stattfinden zu lassen, um der gestellten Aufgabe gerecht zu werden.

An der ersten allpolnischen Messe für Gerste, die bis zum 9. d. Mts. dauerte, nahmen insgesamt 90 Aussteller aus Großpolen, Pommerellen und Kongreßpolen teil. Die ausgestellten Exponate wurden durch eine besondere Messe-Kommission einer Besichtigung und gründlichen Untersuchung unterzogen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Anzahl Exponate prämiiert. Die Messe wurde nicht nur durch Landwirte, sondern ebenso durch Vertreter der Brauereien besucht.

In polnischen Landwirtschafts- und Exportkreisen mißt man der Posener Sonder-Messe eine besondere Bedeutung bei. Man geht dabei von der Annahme aus, daß die Gersten-Ausfuhr und die Nachfrage nach Gerste seit dem Jahre 1929 ständig im Wachsen begriffen sind, während alle anderen Getreidearten mit schweren Absatzsorgen zu kämpfen haben. Während im Jahre 1929 die Gersten-Produktion Polens 15,2 Millionen Quintale betrug, belief sich die Produktion im Jahre 1930 auf 16,6 Millionen Quintale. Ein großer Teil der polnischen Gerste ging nach dem Auslande. Man hofft durch die Posener Sonder-Messen, die in regelmäßigen Abständen veranstaltet werden sollen, auf der einen Seite die Produktion der polnischen Gerste qualitativ zu heben, daß sie den Wettbewerb mit dem Auslande nicht zu fürchten braucht, auf der anderen Seite soll der verhältnismäßig ungeregelte Handelsverkehr mit diesem landwirtschaftlichen Produkte eine straffere Organisation erhalten.

Polnische Wertpapiere nach der Börsenhausse.

Das Industrie- und Handelsministerium gibt auf Grund von Daten des Warschauer „Instituts für Konjunktur- und Preisforschung" folgendes bekannt:

Eine der zahlreichen Erscheinungen, die auf eine gewisse Wiederherstellung des wirtschaftlichen Vertrauens schließen lassen, war die Kurssteigerung der Wertpapiere am Weltmarkt und an den polnischen Börsen. In Polen setzte die Kursbefestigung der Aktien Anfang Juli ein.

Der Index des Konjunktur- und Preisforschungsinstituts betr. die Wochenkurse von sieben Industrieaktien, unter Zugrundelegung des Niveaus vom Jahre 1928 gleich 100, betrug Ende Juni d. J. 10,4, Ende Juli d. J. 17,4, Ende August 27,3 und in der ersten Septemberwoche 25,1. Gegenüber Juni ergibt sich somit eine Steigerung um 70 Prozent.

In der zweiten und dritten Septemberwoche trat eine vorübergehende Kursschwächung der Wertpapiere ein. Der Index betrug in der dritten Septemberwoche 22.

Konvertierung rückständiger Hypothekenschulden der Landwirtschaft.

Der Ministerrat wird sich dieser Tage mit der Frage der Konvertierung rückständiger landwirtschaftlicher Hypothekenschulden gegenüber den Instituten für langfristigen Kredit befassen.

Nach einem diesbezüglichen Gesetzentwurf ist die Konvertierung — wie bereits kurz erwähnt — im Wege einer Umwandlung in Zusatzdarlehen in Form von Pfandbriefen bzw. Obligationen gedacht. Hierbei ist besonders zu betonen, daß die Verzinsung einen Höchstsatz von 4,5 Prozent p. a. nicht übersteigen soll. Die Amortisation soll innerhalb von 30 Jahren erfolgen. Die Höhe der rückständigen Forderungen beläuft sich allein bei den vier Bodenkreditinstituten in Warschau, Wilna, Lemberg und Posen auf rund 75 Millionen Zloty. DPW.

Die Bank von Danzig erweitert ihre Banktätigkeit

Im amtlichen Anzeiger des Freistaates Danzig ist eine Verordnung erschienen, auf Grund welcher die Bank von Danzig befugt ist, ihre Banktätigkeit zu erweitern. Diese Erweiterung erstreckt sich vor allen Dingen auf die Diskont- oder Lombardmöglichkeit der Schatzbons des Freistaates bis zu einer Höhe von 5 Millionen Gulden. Ferner wurde die Höchstgrenze der Kredite für Warenpfänder von 50 Prozent bis zu zwei Drittel ihres Wertes heraufgesetzt. Die Bank von Danzig hat endlich das Recht erhalten, gegen Hinterlegung von festverzinslichen Wertpapieren, die auf der Danziger Börse notiert werden, Kredite zu erteilen, die drei Viertel des Kurswertes dieser Papiere betragen.

Ein französischer Bankkredit für die Bank Polski. Wie der „Kurjer Gospodarczy" meldet, ist der Bank Polski von einer französischen Bankengruppe ein Kredit zur Finanzierung der Lombards von Agrarprodukten angeboten worden. Obwohl die Bank Polski für diesen Zweck bereits Kredite bereitgestellt hat, wurde die Offerte dem Vernehmen nach von der Bank Polski zwecks zusätzlicher Verflüssigung des Portefeuilles an landwirtschaftlichen Wechseln akzeptiert. Die Bedingungen des Kredites sind ähnlich, wie im Vorjahr. Lediglich die Kreditsumme erfuhr eine Ermäßigung auf 50 Mill. frz. Frank, was angeblich in Verbindung steht mit den von der Bank Polski für diese Zwecke bereitgestellten niedrigeren Krediten im laufenden Jahr. Der französische Kredit soll durch die Bank Polski nach Maßgabe des Zuflusses von Landwirtschaftswechseln allmählich mobilisiert werden.

Keine Übernahme des polnischen Zündholzmonopols durch französisches Kapital. Von maßgeblicher Stelle wird zu den Meldungen der polnischen Presse, daß die Banque de Paris et des Pays-Bas das polnische Zündholzmonopol zu übernehmen beabsichtige, festgestellt, daß diese Nachrichten aus der Luft gegriffen seien. Die Generaldirektion des Schwedischen Zündholztrustes in Stockholm teilt hierzu noch mit, daß auch die im Zusammenhang damit aufgetauchten Gerüchte über die Änderung des Verhältnisses der Amerikanisch-polnischen Bank zur polnischen Zündholzmonopolsgesellschaft auf einer Mystifikation beruhen müssen.

Die Frage der Konvertierung von Staatsanleihen in Polen. Mit dem Problem der Konvertierung staatlicher Anleihen beschäftigt sich in einem Leitartikel die „Gazeta Handlowa"; das Blatt stellt im Zusammenhang damit fest, daß die Konvertierung staatlicher Wertpapiere in Polen auf Grund eines stillen Übereinkommens zwischen den inländischen Hauptgläubigern und -Schuldnern bereits durchgeführt worden sei. Dies beziehe sich auf das Verhältnis zwischen Staat und Staatsbanken, wodurch die Schuldenlast des Fiskus gegenüber den Staatsbanken aus dem Titel der Verzinsung seiner Papiere ermäßigt worden sei. Diese halboffizielle Verständigung ist jedoch — so fährt das Blatt fort — noch keine endgültige Regelung der Frage, da sie nur einen geringen Teil der in Betracht kommenden Staatspapiere umfaßt. Zweifellos sei die Zinssenkung der inneren Staatsanleihen im gegenwärtigen Augenblick sehr brennend; ihre Durchführung würde zu einer organischen Belebung des polnischen Wirtschaftslebens führen..

Firmennachrichten.

v. **Czersk.** Zwangsversteigerung des Grundstücks in Czersk, Band 47, Blatt 1017, Inhaber „Pomorska Destylacja Drzewa" Sp. z ogr. p. in Czersk (0,81,64 Hektar mit Fabrikanlage, bestehend aus Bureau, Kesselhaus, Retortenofen, 2 Schuppen usw.), um 3. Dezember 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

Graudenz. Zwangsversteigerung des Grundstücks in Kl. Schönbrück (Szembruczek), Kreis Graudenz, Grundbuch Band 5, Kartenblatt 119, und Band 2, Blatt 58, Flächeninhalt 67,59,36 Hektar, Inhaber Damuta und Duchnowska, am 2. Dezember 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 2.

v. **Nowe** (Neuenburg). Zwangsversteigerung des in Przewodnik, Bąkowski Młyn und in Bąkowo belegenen und in den Grundbüchern Bąkowski Młyn, Band 1, Blatt 6, und Bąkowo, Band 1, Blatt 9, auf den Namen des Kaufmanns Louis Luchtestein aus Danzig eingetragenen Grundstücks am 3. Dezember 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v. **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Zarośle belegenen und im Grundbuch Zarośle, Blatt 3, auf den Namen des Landwirts Paul Goerke in Zarośle eingetragenen Grundstücks (11,71,78 Hektar mit Gebäuden) am 7. Dezember 1932, 9 Uhr, im Burggericht, Zimmer 40.

Noch ein Kartell?

Ein verfehlter Wirtschaftsplan. — Die Inkonsequenz der maßgebenden Faktoren.

Die Warschauer Presse erfährt aus gut unterrichteter Quelle, daß im Ministerium für Industrie und Handel ein Projekt in Vorbereitung sei, welches in der gesamten Öffentlichkeit berechtigtes Aufsehen erregen dürfte. Es handelt sich nämlich um ein Gesetz, das den „Schutz des Schuhmachergewerbes" in Polen bezwecken soll. Bei den allgemeinen Tendenzen der Regierung, mehr oder weniger bedürftigen Wirtschaftszweigen durch irgendwelche Maßnahmen (meist ist es der Schutz gegenüber dem Auslande) zu Hilfe zu eilen, dürfte man es als selbstverständlich ansehen, daß Handwerk und Gewerbe ebenso Gnade fänden, wie andere Wirtschaftszweige. Die Absichten der Regierung gegenüber dem Schuhmachergewerbe tragen jedoch eine besondere Note. Der Gesetzesvorlage nach soll der Minister für Industrie und Handel befugt sein, in Übereinstimmung mit dem Finanzminister entsprechende Zollsätze zu ermäßigen oder zu erhöhen, oder die Zölle für Rohstoffe, Halbfabrikate und Produkte des Schuhmachergewerbes aufzuheben. Die gleichen Vollmachten erstrecken sich auf die Ein- und Ausfuhr von Werkzeug und Geräten für das Schuhmachergewerbe.

Diese in Aussicht genommenen Bestimmungen tragen noch keineswegs einen besonderen Charakter, zumal sie wahrscheinlich die protektionistischen Tendenzen auch dem Handwerkerstande zugute kommen lassen wollen, nachdem alle möglichen und unmöglichen Industrien den Vorteil dieser besonderen Segnungen schon seit Jahren genießen, wodurch nicht zuletzt die großen Wertverschiebungen und Unterschiede im Wirtschaftsleben Polens entstanden sind. Weit wichtiger für die gesamte Volkswirtschaft Polens ist der Abschnitt der Gesetzesvorlage, der dem Handelsminister das Recht einräumt, Organisationen ins Leben zu rufen, die alle Schuhmacher der entsprechenden Gebietsteile zusammenfaßt. Insbesondere soll daran gedacht werden,

straffe Zusammenschlüsse der mechanischen Schuhfabriken und des Schuhwarenhandels herbeizuführen.

Das Handelsministerium wird diesen Organisationen den Charakter einer juristischen Person verleihen. Der Handelsminister ist ferner noch befugt, die Produktionshöhe dieser Organisationen bzw. der einzelnen Betriebe (der Werkstätten) je nach ihrer Produktionsfähigkeit zu kontingentieren. Die Form der Kontingentierung kann entweder auf das gesamte Staatsgebiet erstreckt werden, oder kann die einzelnen Fabriken oder die entsprechenden Organisationen erfassen. Die Organisationen (ihre Benennungen stehen noch nicht fest, vielleicht werden sie Zwangszünfte, Syndikate oder Kartelle heißen) würden die Verteilung der zulässigen Produktion unter ihre Mitglieder vornehmen.

Die Regierung will durch dieses volkswirtschaftlich kühn zu nennende Gesetz „Ordnung" in die Produktion des Schuhmachergewerbes bringen und will den freien Prozeß der Mechanisierung der Schuhproduktion aufrecht erhalten. Die Einfuhr vom Auslande soll wesentlich eingeschränkt werden. Die Regierung will — man höre und staune — ein den Formen des Mittelalters entsprechendes, staatlich konzessioniertes Wirtschaftsgebilde schaffen, das einem „Zwangskartell der Schuhmacher" gleichkäme.

*

Die Autorität, die im Ministerium für Industrie und Handel verborgen liegt, ruft den Volkswirt auf den Plan, sich mit der Gesetzesvorlage mit dem gleichen Ernst zu befassen, wie sie gedacht ist. Wäre das Handelsministerium nicht der geistige Vater dieses neuen Wirtschaftskindes, das aus mancherlei Erwägungen heraus hoffentlich nicht das Licht der Welt erblicken wird, dann dürfte jeder Wirtschaftspolitiker mit überlegenem Lächeln einen solchen Wirtschaftsplan in das „Archiv für Wirtschaftskuriositäten" legen. Noch immer aber darf man die Einschränkung wagen, daß die Warschauer Informationsorgane nicht ganz den Inhalt dieses Gesetzes erfaßt und ebensowenig getreu wiedergegeben haben.

Die einzelnen Industrie- und Handelskammern haben sich über diese Vorlage im negativen Sinne ausgesprochen. Die Ansicht des Verbandes der Industrie- und Handelskammern, sowie des Verbandes der Handwerkskammern steht noch aus, sie wird gleichfalls verneinend ausfallen. Aus praktischen und theoretischen Erwägungen heraus ist ein solcher Eingriff in das Wirtschaftsleben und in den Handwerkerstand abzulehnen. Es müssen zweifellos irgendwelche Kräfte am Werke sein, die einmal die erst vor wenigen Jahren zugelassene Konkurrenz des Auslandes (Bata) verdrängen wollen, dann die einheimische Schuhindustrie in der Form kartellieren, daß das Preisdiktat am Innenmarkt ganz und gar ihre eigene Sache wäre. Wenn die Regierung dafür zu haben ist, so beweist dies nur, daß man mit diesen Organisationen, welchen Namen sie auch tragen werden, etwas ganz Besonderes erstrebt. Klar wird dieses Ziel zunächst noch nicht, aber es hat den Anschein, als ob eine Kontrolle staatlicher Art über das mehr oder weniger selbständige Schuhmacherhandwerk geplant wird.

Es ist absurd, daran zu denken, daß man jetzt, wo die Allgewalt der Kartelle bekämpft wird, neue Kartelle schaffen will, die die letzten Reste liberaler Wirtschaftsformen zerstören sollen.

Ein Kartell ist vor allen Dingen eine Schöpfung kapitalistischer Form. Dann ist es möglich, daß man den zu Kartellen vereinigten Schuhfabriken irgendwelche Vorrechte dem Handwerk gegenüber einräumen wird (ermäßigte Einfuhrzölle für Rohstoffe usw.). In einem solchen Falle ginge das Handwerk weiterhin zurück. Das Handwerk in Polen ist an der Belieferung des Innenmarktes mit Schuhwaren verhältnismäßig stärker beteiligt, als die Industrie. Das Schuhmacherhandwerk gehört zudem zu den Produktionsarten, die sich verhältnismäßig schwer standardisieren und demzufolge konzentrieren lassen, jedenfalls unter solchen Marktverhältnissen nicht, wie sie Polen kennt. Würde übrigens ein solches Kartell den Bedürfnissen der Märkte der einzelnen Gebietsteile eher nachkommen und würde dadurch die Gewähr gegeben, einer Überproduktion zu steuern? Schwerlich! **Und wenn man die jetzt noch selbständigen Schuhmacher nicht in Hörigkeit zu den Fabriken bringen will (z. B. durch sog. Heimarbeit), wie soll dann eine Kontingentierung der Produktion der direkt an den Abnehmer liefernden Schuhmacherwerkstätten durchgeführt werden?**

Man experimentiert wieder einmal. Wir haben schon viele Wirtschaftsexperimente in Polen erlebt. Der Boden der Privatwirtschaft wird immer schmaler. Wir haben viele Zusammenbrüche gesehen. Es hat aber den Anschein, als ob dieses Experiment nicht das letzte sein wird, man hätte sonst aus den primitivsten Erscheinungen der Volkswirtschaftslehre mehr gelernt.

Vor der neuen polnischen Holzkampagne.

In Kürze beginnt in den polnischen Waldungen der Einschlag frischen Holzes. Waldbesitzer und Holzindustrielle verständigen sich bereits gegenwärtig darüber, wie man sich zu den neuen Holzkäufen stellen, welche Preise man verlangen und welche Offerten man abgeben solle, Probleme, die nicht leicht zu lösen sind.

Vor einem Jahre standen sowohl die einen, wie die anderen unter dem Eindruck schwerwiegender Vorgänge an den internationalen Börsen, unter dem Eindruck der Holzkontingentierung in verschiedenen Importländern, der Einführung bzw. Erhöhung der Zölle auf Holzprodukte usw. In diesem Jahre fehlt es an solchen drohenden Momenten und verschiedentlich ist die Stimmung im Zusammenhang mit gewissen Vorgängen in den wichtigeren Absatzländern, die auf eine Besserung der Preise und eine Steigerung des Bedarfs schließen lassen, sogar teilweise optimistisch.

Was England betrifft, so vertritt man in Polen die Ansicht, daß es bald zur Deckung des erheblichen Winterbedarfs schreiten werde, wobei die erhöhte Nachfrage und die gestiegene Kauflust zu Hoffnungen auf Preisaufbesserungen berechtigen. Auf den letzten Holzauktionen soll sich jedenfalls ein erhebliches Interesse für Holz haben beobachten lassen. Zahlreiche Holzpartien ließen sich zu festen Preisen unterbringen.

Aus Belgien häufen sich in den letzten Monaten Meldungen über die beabsichtigte Einführung von Holzkontingenten nach dem Muster Frankreichs. Es scheint aber, als wenn die interessierte belgische Holzwelt sich diesen Plänen energisch widersetzt. Diese Ablehnung soll dazu geführt haben, daß die Belgische Regierung eine endgültige Entscheidung in dieser Frage aufgeschoben hat. Infolge der Tarifverbilligung um 20 bis 40 Prozent habe sich die Bautätigkeit in Belgien in den letzten beiden Monaten stark belebt. In Erwartung erheblicher Investitionen im Bauwesen ließ sich in den letzten Wochen die Markttendenz fester an und hat Erwartungen auf eine baldige größere Belebung entstehen lassen.

In Holland ist die Regierung den Gerüchten von einer geplanten Einschränkung des Holzimports entschieden entgegengetreten und angesichts der Tatsache, daß die Holländische Regierung 70 Millionen Gulden zur Belebung der Bautätigkeit assignierte, erwartet man in Polen auch eine Belebung des Holzgeschäfts mit Holland. Zu bemerken wäre noch, daß Holland im Gegensatz zu England, Belgien und anderen Holzimportländern von Weichholz ausschließlich Fichte und Tanne bezieht.

Ungünstiger werden die Holzexportaussichten von der polnischen Holzindustrie in bezug auf Frankreich und die Schweiz beurteilt, wohin die Ausfuhr über die zugebilligten Kontingente hinaus infolge der hohen Zölle auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. DPW.

Die Holzwirtschaft Polens.

Ein Handbuch für Holzindustrielle, Holzkaufleute und Holzinteressenten. Mit 4 Landkarten und 4 graphischen Darstellungen. Von Viktor Schaffran. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW. 61.

Der Verfasser, der als Holzfach- und Kaufmann auf wiederholten jahrelangen Reisen die Waldgebiete und Holzindustrie Polens gründlich studiert und kennengelernt hat, behandelt in der vorliegenden Arbeit einen der wichtigsten Wirtschaftszweige Polens, der angesichts des großen Exportes auf die Entwicklung der Handelsbilanz einen entscheidenden Einfluß ausübt. Ist doch Polen eines der holzreichsten Länder Europas, das hinsichtlich seines Waldreichtums in der Reihenfolge der Länder die sechste Stelle einnimmt. Die Herausgabe des Werkes entsprang der Notwendigkeit, dieses bisher in einschlägigen Werken nur ganz oberflächlich und unübersichtlich behandelte Gebiet den holzwirtschaftlichen Interessenten des In- und Auslandes in seinem ganzen Umfang und in seiner besonderen Bedeutung vor Augen zu führen.

Dieses Buch füllt eine schon seit langem in der Fachliteratur Polens fühlbare Lücke aus. Da ein derartiges grundlegendes und umfassendes Werk über die Holzwirtschaft Polens fehlte, stellt diese Neuerscheinung ein wertvolles Dokument dar, das ein erstklassiges Nachschlagswerk und eine wichtige Informationsquelle für das gesamte Holzausland ist, das mit polnischen Geschäftsfirmen schon in Geschäftsbeziehung steht oder in Verbindung zu treten wünscht. Das Werk hat in Fachkreisen des In- und Auslandes die größte Beachtung und Anerkennung gefunden, seine Herausgabe wurde bei den kompetenten Handelsämtern Polens lebhaft begrüßt. In übersichtlicher eingehender und anschaulicher Art geschrieben, darf es jedermann, dem Holzhändler, Sägewerks- und Waldbesitzer, der Holzbearbeitungsindustrie, allen sonstigen holzverarbeitenden Industrien, besonders jedoch dem Holzexporteur empfohlen werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 8. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,53 bis 57,65, bar 57,54—57,66, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Prag: Ueberweisung 377,30—379,30, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 30,75.

Warschauer Börse vom 8. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,20, 124,51 — 123,89, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,75, 174,18 — 173,32, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,35, 360,25 — 358,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,93 — 30,63, Newyork 8,911, 8,931 — 8,891, Oslo —, Paris **), 35,15 — 34,98, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,55, 172,98 — 172,12, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,79—30,77.

**) Paris Umsätze 35,07—35,06½.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berlin, 8. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,525—14,565, Holland 169,63—169,97, Norwegen 73,18—73,32, Schweden 74,58—74,72, Belgien 58,44—58,56, Italien 21,57—21,61, Frankreich 16,53—16,57, Schweiz 81,32—81,48, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,87—82,03, Warschau 46,90—47,30.

Züricher Börse vom 8. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,32¼, London 17,84½, Newyork 5,16¾, Brüssel 71,92½, Italien 26,46, Spanien 42,30, Amsterdam 208,37¾, Berlin 122,75, Stockholm 91,75, Oslo 90,00, Kopenhagen 92,75, Sofia 3,73, Prag 15,33, Belgrad 7,55, Athen 3,10, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Helsingfors 7,67, Buenos Aires 1,12, Japan 1,22.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,60 Zl., 100 Schweizer Franken 171,87 Zl., 100 franz. Franken 34,92½ Zl., 100 deutsche Mark 210,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,07 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. Oktober. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 40 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1926 92 +, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 59,50 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 12,50 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 95 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 37,50 G. Tendenz fester. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 85 to 15.40

Richtpreise:

Weizen, neu	23.00—24.00	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.00—15.30	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.50—15.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	15.00—15.75	Raps	35.00—36.00
Braugerste	17.75—19.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	13.75—14.25		
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Senf	38.00—44.00
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50	Blauer Mohn	83.00—91.00
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, lose	—.—
Winterrübsen	34.00—39.00	Heu, gepreßt	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, lose	—.—
Felderbsen	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to, Weizen 75 to, Gerste 12 to, Hafer 60 to, Roggenmehl 30 to, Weizenkleie 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Danziger Getreidebörse vom 8. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 15,00, 124 Pfd. 14,25, Roggen 9,50—9,75, Braugerste 10,50—11,00, Futtergerste 9,50—10,00, Gelbsenf 26,00—32,00, Viktoriaerbsen 14,00—16,75, grüne Erbsen 18,50—24,50, Wicken 11,00 bis 11,50, Roggenkleie 6,00, Weizenkleie 6,50, Blaumohn 50,00—60,00, Peluschken 11,50—12,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise behaupten den jetzigen Preisstand und sind Käufer hierzu im Markte.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl alt 25,50 G. 60% Roggenmehl 17,25 G. per 100 kg, bessere Mehlmarken darüber.

Berliner Produktenbericht vom 8. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 202,50—204,50, Roggen märk., 72—73 Kg. 156,50 bis 158,50, Braugerste 174,00—184,00, Futter- und Industriegerste 167,00—173,00, Hafer, märk. 135,00—140,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,50—28,75, Roggenmehl 20,25—22,75, Weizenkleie 9,40—9,75, Roggenkleie 8,40—8,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—25,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,50, Kartoffelflocken —,—.